



# CAREGROUPS

GRÜNDEN | LEITEN | MULTIPLIZIEREN





# Inhalt

## 4 Einleitung

---

### Teil 1 - Freunde zu Jesus führen

#### Kapitel 01

## 7 Von Mensch zu Mensch

---

#### Kapitel 02

## 19 Freunde gewinnen

---

#### Kapitel 03

## 33 Freunde für Jesus begeistern

---

#### Kapitel 04

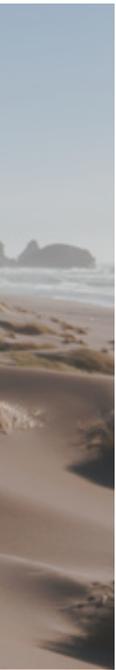
## 49 Dein persönliches Zeugnis

---

#### Kapitel 05

## 57 Das Evangelium erklären

---



## Teil 2 - Caregroups gründen – leiten – multiplizieren

### Kapitel 06

67 Warum Caregroups?

---

### Kapitel 07

77 Grundprinzipien von Caregroups

---

### Kapitel 08

87 Der Ablauf eines Caregroup-Treffens

---

### Kapitel 09

95 Miteinander die Bibel lesen

---

### Kapitel 10

103 Mission durch Caregroups

---

### Kapitel 11

111 Eine Caregroup starten und leiten

---

### Kapitel 12

121 Multiplikation von Caregroups

---

129 Impressum

---

---

# Einleitung





*Jesus legte seinen Jüngern einmal ein Anliegen ans Herz, das bis heute nichts an Dringlichkeit verloren hat: „Die Ernte ist groß, der Arbeiter aber sind wenige. Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter aussende in seine Ernte.“ (Lukas 10,2)*

Der Engpass, der Jesus am meisten bewegte, bestand nicht in Menschen, die für das Evangelium offen sind, sondern in der Anzahl von Mitarbeitern, die bereit sind, diesen Menschen das Evangelium zu bringen.

Wenn du dich danach sehnst, ein Arbeiter für Jesus zu sein, der so sehr für ihn brennt, dass er gar nicht anders kann, als das Feuer des Glaubens weiterzugeben, dann sind diese Lektionen genau das Richtige für dich. Hier kannst du lernen, wie du Freunde zu Jesus führen und Caregroups aufbauen kannst.

Den größten Gewinn wirst du aber erleben, wenn du diese Themen gemeinsam mit anderen in einem Jüngerschaftskreis studierst. Jeder bereitet das entsprechende Thema für sich vor und kommt vorbereitet zum Gruppentreffen. Am besten trifft ihr euch wöchentlich! Im Gruppentreffen habt ihr Zeit für Gemeinschaft, Austausch und Gebet. Der Schwerpunkt liegt nicht darauf, die Lektion noch einmal komplett durchzustudieren, sondern offene Fragen zu klären und sich gegenseitig zu ermutigen, das Gelernte praktisch anzuwenden. Jesus hat seinen Jüngern und auch uns geboten, um mehr Arbeiter für die Ernte zu bitten. Dieses Gebet kann nur beten, wer sich Gott selbst als Arbeiter zur Verfügung stellt. Darum sollen wir beten: „Herr, bitte sende Arbeiter in deine Ernte! Sende mich!“ Ich wünsche dir, dass du den Segen erlebst, den Gott jedem schenkt, der sich ihm auf diese Weise zur Verfügung stellt.



---

# VON MENSCH ZU MENSCH

*Am einfachsten kann man Menschen zu Jesus führen, die uns vertrauen und davon überzeugt sind, dass wir nur das Beste für sie wünschen.*

---

Teil 1: Freunde zu Jesus führen

# 01

*Wenn das Wort „Evangelisation“ fällt, denken viele an Veranstaltungen, Programme oder Aktionen. Tatsache ist aber, dass die meisten Menschen Jesus und die Gemeinde durch persönliche Beziehungen kennenlernen.*

Die effektivste Art, Menschen zu Jesus zu führen, ist die persönliche Arbeit für die Menschen aus unserem direkten Umfeld: Familienangehörige, Verwandte, Arbeitskollegen, Mitschüler, Nachbarn und Freunde.

Darum müssen wir bei unseren Bemühungen, das Evangelium weiterzugeben, genau hier den Schwerpunkt setzen. Veranstaltungen, Programme und Aktionen haben ihren Platz, aber sie sind nur dann sinnvoll und wirksam, wenn sie in die persönliche Evangelisation von Mensch zu Mensch eingebettet sind. Wenn wir uns das bewusst machen, wird klar, dass Evangelisation nicht auf eine Veranstaltung oder einen Missionseinsatz verkürzt werden kann. Sie ist ein Lebensstil. Der Schlüssel, um Menschen zu Jesus zu führen, besteht in



liebvollen, authentischen Beziehungen, die wir Tag für Tag mit anderen pflegen. Sie sind das beste Umfeld, in dem Menschen Jesus kennenlernen können. Sie müssen das Evangelium zuerst in unserem Leben sehen, bevor sie bereit sind, es aus unserem Mund zu hören. Menschen sollen durch uns die Liebe Gottes praktisch erfahren. Das funktioniert nur, wenn wir ihnen nahekommen und ihnen in selbstloser Liebe begegnen.

Echte, tiefe Beziehungen sind selten geworden, aber jeder Mensch trägt in sich das Bedürfnis nach Freundschaft, Respekt und Annahme. Unsere Welt stillt dieses Bedürfnis oft nicht.

Viele Menschen haben zwar zahlreiche oberflächliche Bekanntschaften, sind aber im Grunde einsam. Doch unabhängig davon, ob sich jemand einsam fühlt oder nicht – jeder Mensch schätzt echte, tiefe Beziehungen. Wenn wir anderen mit Respekt, Offenheit, Höflichkeit, Liebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft begegnen, fallen wir auf. Wir gehören damit zu den wenigen Menschen in ihrem Leben, die sie so behandeln.

---

# Das Vorbild Jesu

## Aufgabe:

Jesus hat viel Zeit in persönliche Begegnungen investiert. Bitte schlage die angegebenen Bibelstellen auf und notiere die Beispiele dafür!

→ Matthäus 9,9-13: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Lukas 11,37: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Lukas 14,1: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Lukas 15,1-2: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Lukas 19,5-7: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Johannes 3,1-2: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ Johannes 4,4-7, 39-42: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

*Als Jesus nach seiner Taufe und den 40 Tagen in der Wüste seinen Dienst begann, fing er nicht damit an, zu großen Menschenmassen zu predigen.*

Er ging an den Jordan zurück, wo sich zwei Jünger von Johannes dem Täufer entschieden, ihm nachzufolgen. (Johannes 1,35ff.) Als sie Jesus fragten, wo er wohne, sagte er einfach: „Kommt und seht!“ Er gab ihnen Anteil an seinem Leben und lud sie in seine Herberge ein, wo sie viel Zeit mit ihm verbrachten.

Andreas glaubte und ging sofort zu seinem Bruder Simon und „führte ihn zu Jesus.“ (Vers 42). Am nächsten Tag fand Jesus Philippus und lud ihn persönlich ein: „Folge mir nach!“ Philippus ging zu seinem Freund Nathanael und erzählte ihm von Jesus. Dieser war zunächst skeptisch und antwortete: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ Philippus fing nicht an, ihn mit Argumenten zu überhäufen. Er sagte einfach, genau wie Jesus es getan hatte: „Komm und sieh!“ Dadurch führte er Nathanael zu Jesus. Das Evangelium verbreitete sich über ein Netzwerk von Beziehungen.



# Jesu Dienst

„Mit der Berufung von Johannes, Andreas, Simon, Philippus und Nathanael wurde das Fundament für die christliche Gemeinde gelegt. Johannes der Täufer führte zwei seiner Jünger zu Jesus. Daraufhin suchte der eine, Andreas, seinen Bruder auf und brachte ihn zum Erlöser. Dann wurde Philippus berufen, und dieser fand Nathanael. Diese Beispiele zeigen uns die Wichtigkeit der Bemühungen, unsere Verwandten, Freunde und Nachbarn persönlich anzusprechen. Es gibt viele, die sich ihr Leben lang zu Christus bekennen, sich aber niemals darum bemühen, auch nur einen Menschen zum Erlöser zu bringen. Sie überlassen die ganze Arbeit dem Pastor. Er mag für diese Aufgabe wohl befähigt sein, aber er kann nicht das tun, was Gott den Gliedern der Gemeinde aufgetragen hat.“

– Ellen White, *Sieg der Liebe – T, S.122*

Während seines gesamten Dienstes suchte Jesus immer wieder den persönlichen Kontakt zu den Menschen, die er mit dem Evangelium erreichen wollte. Ellen White beschrieb das sehr eindrücklich und machte klar, dass wir diesem Beispiel folgen sollen:

„Das Beispiel von Christus, die Anliegen der Menschen zu seinen eigenen zu machen, sollte von allen, die sein Wort predigen und die frohe Botschaft von seiner Gnade emp-



*Jesus suchte den persönlichen Kontakt zu Menschen*

fangen haben, beherzigt werden. Wir dürfen nicht auf den geselligen Umgang mit Menschen verzichten. Wir sollen uns nicht von ihnen absondern. Um alle Gruppen von Menschen zu erreichen, müssen wir ihnen dort begegnen, wo sie sich befinden. Selten kommen Menschen aus eigenem Antrieb zu uns. Nicht nur von der Kanzel werden die Herzen der Menschen von der göttlichen Wahrheit berührt. Es gibt ein anderes Arbeitsfeld, das vielleicht bescheidener, aber ebenso vielversprechend ist. Man findet es in den Hütten der Armen und in den Villen der Reichen, an der einladenden Tafel und beim geselligen Zusammensein.“

– Ellen White, *Sieg der Liebe – T, S.13*



---

## Unser Beziehungsnetzwerk

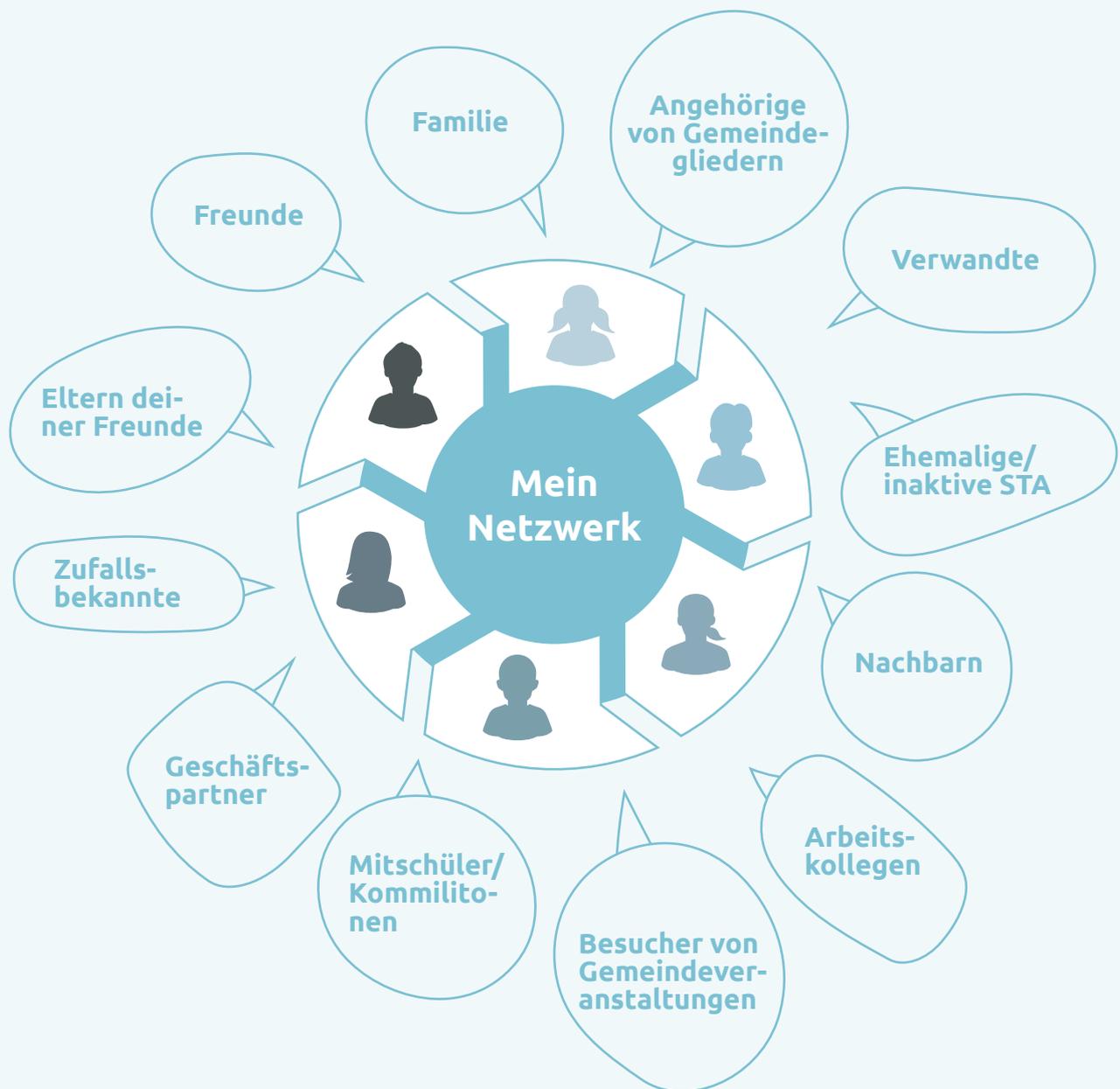
Jeder von uns lebt in einem Beziehungsnetzwerk. Tag für Tag sind wir in Kontakt mit anderen Menschen. Diese Menschen sind uns von Gott anvertraut. Vielleicht bist du die einzige Person im Netzwerk der anderen Person, die ihr von Jesus erzählen und zeigen kann, was Christsein praktisch bedeutet. Die meisten Menschen entscheiden sich nicht wegen der richtigen Informationen für Jesus, sondern weil ein Freund ihnen vorgelebt hat, wie ein Leben mit Jesus aussieht.

Die Welt ist voll von Menschen, die tief in ihrem Herzen ein geistliches Bedürfnis verspüren. Sie wollen glauben, dass es einen Gott gibt, der sie persönlich kennt und liebt und eine gute Zukunft für sie bereithält. Sie wollen glauben, dass das Leben einen Sinn hat und es etwas gibt, was weiter reicht, als geboren zu werden, zu leben und zu sterben. Diese Menschen gibt es auch in deinem Netzwerk! Das können wir aber nur entdecken, wenn wir Beziehungen zu ihnen pflegen und ihr Vertrauen gewinnen.

---

# Entdecke dein Beziehungsnetzwerk

Überlege, welche Menschen du kennst, die Jesus und/oder die Adventbotschaft noch nicht angenommen haben. Dabei spielt es erst einmal keine Rolle, ob sie in deiner Gegend leben oder ganz woanders, denn man kann solche Beziehungen auch aus der Entfernung pflegen und geistliche Impulse weitergeben. Gehe gedanklich die folgenden Gruppen aus deinem Netzwerk durch.



---

# Dein Beziehungsnetzwerk

## Aufgabe:

Schreibe auf dieser Doppelseite die Namen von Menschen aus deinem Beziehungsnetzwerk auf, die Jesus und/oder die Adventbotschaft noch nicht kennen. Das Aufschreiben ist sehr wichtig, damit du dir bewusst machst und festhältst, welche Menschen du schon kennst.

Familienangehörige und Verwandte: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

Nachbarn: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

Mitschüler, Kommilitonen oder Arbeitskollegen: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

Ungetaufte Kinder und Jugendliche in der Gemeinde: \_\_\_\_\_

---

---

---

---

Ungetaufte Angehörige von Gemeindegliedern: \_\_\_\_\_

---



---



---



---

Ehemalige bzw. inaktive Gemeindeglieder: \_\_\_\_\_

---



---



---



---

Besucher von Gemeindeveranstaltungen: \_\_\_\_\_

---



---



---



---

Sonstige Personen: \_\_\_\_\_

---



---



---



---

Diese Namen stehen für Menschen, die Gott dir anvertraut hat. Gehe diese Namen am besten täglich durch. Dadurch hältst du dir diese Personen immer wieder vor Augen und schaffst eine Identifikation mit ihnen. Schon das wird positiv beeinflussen, wie du sie wahrnimmst und ihnen begegnest. Fang aber vor allem an, für sie zu beten! Du kannst natürlich nicht immer für jeden intensiv beten, aber du kannst Gott bitten, sie zu segnen und dir zu zeigen, für wen du besonders beten und wirken sollst. Diese Menschen sind dein Missionsfeld. Keiner kann sie so gut erreichen wie du!

In den nächsten Kapiteln werden wir darüber nachdenken, wie wir diese Beziehungen pflegen und taktvoll geistliche Anregungen geben können, damit unsere Freunde Jesus kennenlernen.

Lukas 19,10, NL

» *Der  
Menschensohn  
ist gekommen,  
um Verlorene  
zu suchen und  
zu retten.* «



## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Welche Aussagen von Ellen White über den Dienst Jesu (S. 10) haben dich besonders berührt?
2. Auf welche Weise hast du Jesus und die Gemeinde kennengelernt? Tausche dich mit anderen darüber aus!
3. Warum finden die meisten Menschen den Weg zu Jesus und in die Gemeinde durch persönliche Beziehungen?
4. Jesus hat sich unter die Menschen gemischt, ohne dabei so zu werden wie sie. Wie kannst du Freundschaften mit Menschen pflegen, die Jesus noch nicht kennen, ohne dabei so zu werden wie sie?
5. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bitte Gott, dir fünf Menschen besonders ans Herz zu legen, für die du in den nächsten Monaten gezielt beten wirst!
2. Lass sie wissen, dass du für sie betest! Du kannst ihnen z. B. sagen: „Wir haben in unserer Gemeinde in den nächsten Wochen ein Projekt, bei dem wir besonders für unsere Freunde beten. Ich werde in dieser Zeit besonders für dich beten. Wenn du besondere Anliegen hast, lass es mich wissen!“

A stylized illustration in shades of red, orange, and purple. It depicts several hands of different colors (red, orange, purple) reaching up to hold a heart. The heart is rendered in a similar style with bold outlines and flat colors. The background consists of large, overlapping geometric shapes in the same color palette. Two thin white vertical lines are positioned on either side of the central text.

# FREUNDE GEWINNEN

*Für andere da zu sein und ihnen in selbstloser Liebe zu begegnen, schafft Raum für echte Freundschaften, die das Potential haben, für ewig zu halten.*

Teil 1: Freunde zu Jesus führen

# 02

*Im letzten Kapitel haben wir über die Bedeutung persönlicher Beziehungen für unseren Missionsauftrag nachgedacht.*

Jeder von uns lebt in einem Netzwerk von Beziehungen, das aus Menschen besteht, die uns Gott anvertraut hat. Dieses Netzwerk ist unser wichtigstes Missionsfeld. Das Erste, was wir für die Menschen in unserem Umfeld tun können, ist, für sie zu beten. Jesus sagte einmal: „Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.“ (Johannes 17,20)

Mach dir bewusst, dass Jesus als Fürsprecher im himmlischen Heiligtum für dich und jene Menschen betet, die er durch dich erreichen möchte. (vgl. Hebräer 7,25) Wenn du für die Menschen in deinem Umfeld betest, bete ein zweifaches Gebet: Bete darum, dass Gott in das Leben dieser Menschen eingreift, und bete, dass Gott dich gebraucht, um sie zu erreichen. Gott möchte sie durch dich segnen.

## **Aufgabe:**

**Wie können wir in unserem Umfeld ein Segen sein?**

→ Micha 6,8: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Matthäus 5,13-16: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Matthäus 25,35-36,40: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



”

*„Er traf sie bei ihrer täglichen Arbeit und zeigte Interesse an ihren weltlichen Geschäften.“*

*Das beste Beispiel dafür, wie wir die Herzen der Menschen gewinnen können, hat uns Jesus selbst gegeben. Ellen White beschreibt in ihren Büchern sehr eindrücklich, wie Jesus das Vertrauen der Menschen gewonnen hat:*

„Allein die Vorgehensweise Christi wird den wahren Erfolg garantieren. Der Heiland aber begab sich unter die Menschen als einer, der Gutes für sie wünschte.

Er bewies sein Mitgefühl für sie, half ihren Nöten ab und gewann ihr Vertrauen. Erst dann gebot er ihnen: „Folgt mir nach.“ Es ist also notwendig, durch persönlichen Einsatz den Menschen erst einmal nahe zu kommen.

Wenn weniger Zeit mit klugen und schönen Worten und mehr mit persönlichem Hilfsdienst verbracht würde, sähe man größere Ergebnisse. Den Armen soll geholfen, die Kranken sollen versorgt, die Trauernden und Betrübten getröstet, die Unwissenden unterwiesen und die Unerfahrenen beraten werden. Wir sollen mit den Weinenden weinen und uns mit den Fröhlichen freuen. Wenn dieses Werk von der Macht der Überzeugung, des Gebets und der Liebe Gottes begleitet wird, kann und wird es nicht fruchtlos bleiben.“

– Ellen White, *Auf den Spuren des großen Arztes*, S. 106

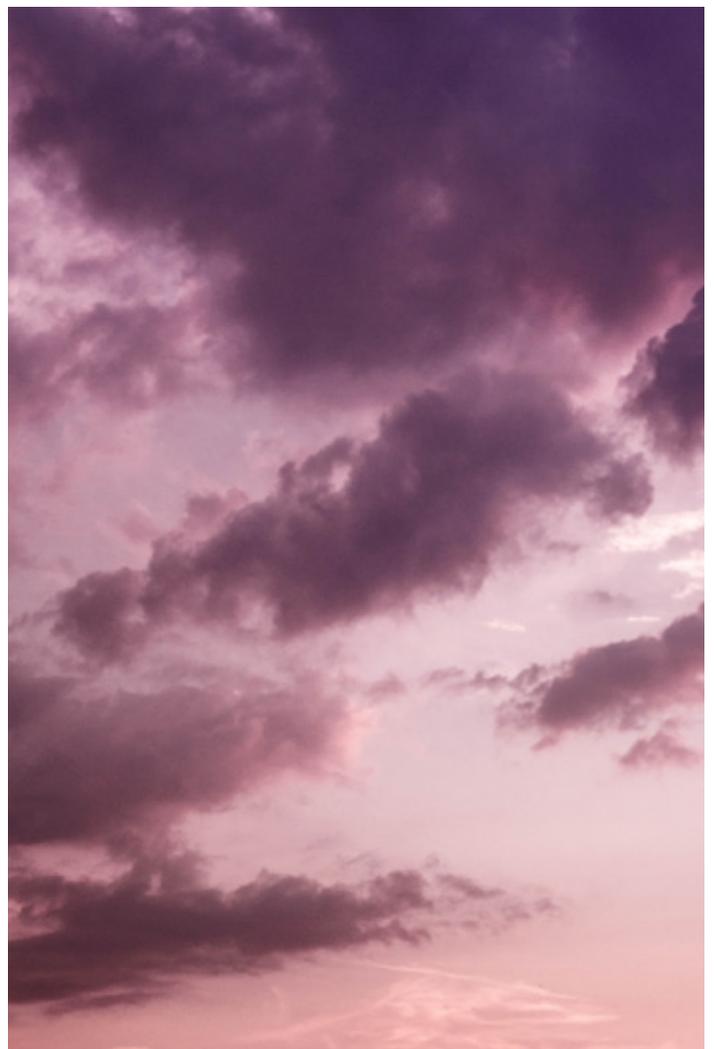
„Es war die Absicht von Jesus, jeden einzelnen Menschen in sein Reich einzuladen. Er erreichte die Herzen der Menschen, indem er zu ihnen ging und sich um ihr Wohl bemühte. Er besuchte sie auf den Straßen, in ihren Häusern, auf den Booten, in der Synagoge, am Seeufer und auf dem Hochzeitsfest. Er traf sie bei ihrer täglichen Arbeit und zeigte Interesse an ihren weltlichen Geschäften. Er unterwies sie in ihren Wohnungen, und die Familien wurden in ihren eigenen Heimen von seiner göttlichen Gegenwart beeinflusst. Durch seine große und persönliche Anteilnahme gewann er die Herzen der Menschen.“

– Ellen White, *Sieg der Liebe – T*, S.133

„An dem Tisch der Zöllner saß er als ein geehrter Gast und zeigte durch seine Teilnahme und Geselligkeit, dass er die Würde der Menschheit erkannte, und die Leute verlangten danach, seines Vertrauens würdig zu werden. Seine Worte fielen mit gesegneter lebengebender Kraft in die dürstenden Herzen. Neue Regungen wurden in ihnen erweckt und diesen Ausgestoßenen der menschlichen Gesellschaft öffnete sich die Möglichkeit eines neuen Lebens. Obgleich er Jude war, verkehrte Jesus doch offen und frei mit den Bewoh-

nern von Samaria, indem er die pharisäischen Sitten seines Volkes nicht beachtete. Trotz ihrer Vorurteile nahm er die Gastfreundschaft dieses verachteten Volkes an. Er schlief mit ihnen unter ihrem Dach, aß mit ihnen an ihrem Tisch, nahm von der Nahrung, die von ihren Händen zubereitet und vorgelegt wurde, lehrte in ihren Straßen und behandelte sie mit der größten Freundlichkeit und Höflichkeit. Und während er ihre Herzen durch das Band menschlicher Teilnahme an sich zog, brachte ihnen seine göttliche Gnade das Heil, welches die Juden verwarfen.“

– Ellen White, *In den Fußspuren des großen Arztes*, S.28







# Sei gesellig und mische dich unter Menschen

Mische dich unter die Leute und bemühe dich bewusst, immer wieder neue Leute kennenzulernen. Warte nicht, bis Menschen dich ansprechen. Geh du auf sie zu und suche den Kontakt zu ihnen. Suche dabei auch nach Leuten, die offen für Gott sind.

**Es gibt so viele Möglichkeiten, sich unter die Menschen zu mischen. Hier sind ein paar Ideen:**

- Besuche deine Nachbarn.
- Mach in einem Verein mit.
- Engagiere dich ehrenamtlich in deiner Stadt.
- Besuche Menschen, die Hilfe brauchen.
- Bring dich in der Schule deiner Kinder ein.
- Sprich Menschen beim Einkaufen an.
- Bitte andere um Hilfe.
- Verbringe Freizeit mit Freunden, wie z.B. beim Wandern oder beim Sport.
- Rufe Freunde an, mit denen du länger keinen Kontakt hattest. Vergiss dabei auch nicht deine eigene Familie!
- Mach einen Kurs auf der Volkshochschule.



### Aufgabe:

Welche Ideen, dich unter Menschen zu mischen, fallen dir noch ein? \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



## Begegne anderen Menschen mit Annahme, Wertschätzung und Respekt

Jesus sah in jedem Menschen jemanden, der wertvoll ist und ins Reich Gottes gehört. Es spielte keine Rolle, in welchen Umständen diese Menschen steckten. Auch wenn andere sie verachteten, behandelte Jesus sie immer mit Würde, Wertschätzung und Respekt. Und würde er heute als Mensch unter uns leben, würde er anderen genauso begegnen. Wir sind „Botschafter an Christi statt“ (2. Korinther 5,20). Jesus möchte, dass wir den Menschen so begegnen, wie er es an unserer Stelle tun würde. Jeder Mensch hat das Bedürfnis, angenommen und mit Wertschätzung und

Achtung behandelt zu werden. Wenn du ihnen das schenkst, wirst du ihre Herzen gewinnen. Wie wir andere sehen und über sie denken, hat einen großen Einfluss darauf, wie wir sie behandeln. Annahme, Wertschätzung und Respekt beginnen damit, dass wir andere als wertvolle, von Gott geliebte Menschen betrachten. Wir müssen sehen, was aus ihnen durch die Erlösung werden kann. Diese Einstellung ist grundlegend für unseren Umgang mit anderen. All die praktischen Dinge, die wir tun können, um Annahme, Wertschätzung und Respekt auszudrücken, bauen darauf auf.

### **Es gibt so viele Möglichkeiten, um Menschen zu zeigen, dass wir sie annehmen, schätzen und achten:**

- Sei freundlich und zuvorkommend. Lächele sie an.
- Grüße die Menschen mit Namen.
- Merke dir die Namen und Anliegen ihrer Angehörigen. Frag nach, wie es ihnen geht.
- Sprich mit ihnen frei und offen.
- Sei vertrauenswürdig und schenke Vertrauen.
- Wenn sie Fehler gemacht haben, vergib ihnen schnell. Lass sie sehen, was Gnade ist.
- Respektiere die religiöse Überzeugung deiner Freunde, auch wenn sie anders als deine eigene ist.
- Sei sensibel für kulturelle Unterschiede.
- Schenke ihnen Lob und Anerkennung.
- Ermutige sie, wenn etwas schiefgegangen ist oder sie vor einer schwierigen Herausforderung stehen.
- Bitte sie um Hilfe.
- Sprich gut über andere.



## Suche nach Gelegenheiten, deinen Freunden Gutes zu tun

Jesus hatte offene Augen für die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen. Er hatte Freude daran, ihnen Gutes zu tun und ihnen Freude zu bereiten. Mach es Jesus nach! Bitte Gott, dir offene Augen für die Bedürfnisse und Wünsche deiner Freunde zu schenken und dir zu zeigen, wie du ihnen Gutes tun und Freude machen kannst. Den Möglichkeiten dafür sind keine Grenzen gesetzt.

### Hier sind ein paar Ideen:

- Trage die Geburtstage deiner Freunde in deinen Kalender ein. Gratuliere ihnen zum Geburtstag und schenke ihnen ggf. eine Kleinigkeit. Statt einfach nur „Alles Gute zum Geburtstag“ zu sagen, sag: „Ich bin so froh, dass Gott dir das Leben geschenkt hat. Ich wünsche dir Gottes Segen für dein neues Lebensjahr!“
- Beachte Anlässe wie Hochzeiten, Geburten und Trauerfälle.
- Besuche Leute, die neu in deine Nachbarschaft gezogen sind, und heiße sie willkommen.
- Verschenke selbstgebackene(s) Brot, Brötchen oder Plätzchen.
- Verschenke Kalender mit Bibeltexten
- Schreibe jemandem, der durch eine schwierige Zeit geht, eine ermutigende Karte.
- Schenke einer alleinerziehenden Mutter Freizeit, indem du anbietest, auf die Kinder aufzupassen.
- Biete Leuten, die nicht mehr so mobil sind, an, beim Einkaufen etwas für sie mitzubringen.
- Besuche Leute, die einsam sind.
- Biete an, für einen älteren oder kranken Nachbarn den Rasen zu mähen, Laub zu rechen oder den Schnee zu räumen.
- Mach den Kindern deiner Nachbarn eine Freude.
- Mach bei Nachbarschafts- oder Schulprojekten mit.
- Verleihe oder verschenke ein hilfreiches Buch.
- Hilf Leuten bei Behördengängen.
- Biete Leute, die nicht mobil sind, an, sie zu fahren.

### Aufgabe:

Welche Ideen, anderen Gutes zu tun, fallen dir noch ein? \_\_\_\_\_

---



## Zeige ehrliches Interesse

Jesus zeigte ehrliches Interesse für das, was den Menschen wichtig war, auch wenn es sich um ganz weltliche Dinge handelte. Wenn etwas den Menschen am Herzen lag, war es Grund genug für ihn, sich dafür zu interessieren. Dabei fällt auf, dass Jesus nicht nachgefragt hat, um dann seine Agenda an den Mann/die Frau zu bringen. Es ging ihm wirklich um den Menschen und um ganzheitliche Hilfe. Er hatte immer die ganze Person mit ihren umfassenden Bedürfnissen im Blick. Das Wohl des anderen hat ihn motiviert, sich ungeteilt seinem Gegenüber zuzuwenden und auf ihn zu hören.

Wenn du mit anderen ins Gespräch kommst, denke dich in ihre Situation hinein und stelle Fragen! Denke daran: Jeder ist einzigartig! Es ist spannend, diese Einzigartigkeit zu entdecken. Wenn du sie noch nicht gut kennst, kannst du

ihnen Fragen über ihre Familie, ihre Arbeit oder Schule, ihre Interessen und, wenn es passend ist, über ihren Glauben stellen. Dazu brauchen wir Fingerspitzengefühl! Wie tief wir mit unseren Fragen gehen können, hängt davon ab, wie viel Vertrauen der andere zu uns hat. Wir müssen die Grenzen kennen und ein Gespür dafür haben, welche Fragen wann angemessen sind. Wichtig ist, dass sich unser Gegenüber wohl dabei fühlt, uns mehr von sich und seinem Leben zu erzählen.



### Aufgabe:

**Woran kann dein Gesprächspartner erkennen, dass du wirkliches Interesse an ihm als Person hast?**

---

---

---



## Sei ein guter Zuhörer

Wenige Dinge sind so effektiv, das Herz eines Menschen zu gewinnen, wie das aufmerksame Zuhören. Aber wie können wir gute Zuhörer sein?



- Versuche, wirklich zu verstehen, was der andere meint.
- Schenke dem anderen deine volle Aufmerksamkeit. Halte Blickkontakt!
- Achte besonders auch auf die nonverbale Kommunikation (Mimik, Gestik, Stimme) und erspüre, was der andere bei dem, was er sagt, fühlt.
- Reagiere auf das Gesagte. Du kannst das durch ein leises Nicken, durch Nachfragen oder durch eine kurze Reaktion tun wie „Ich denke, ich verstehe, was du meinst“.
- Spiegle zurück, was du verstanden hast.
- Lege dir in deinen Gedanken nicht schon deine Antwort zurecht, während du zuhörst.
- Wenn jemand etwas sagt, das nicht deinen Überzeugungen entspricht, reagiere nicht ungehalten oder verärgert und verurteile den anderen nicht.
- Versuche, so gut es geht, Brücken zu bauen und das Gemeinsame zu betonen.
- Sage, wie sehr du es schätzt, dass dein Gegenüber seine Ansichten/Anliegen mit dir geteilt hat.



## Sei offen und authentisch

Sei offen und erzähle von dir selbst. Lass den anderen teilhaben an deinem Leben, an deiner Geschichte und deinen Gedanken. Dabei brauchen wir uns nicht zu verstellen und so zu tun, als wären wir als Christen Übermenschen.

Es hilft, wenn die Menschen sehen, dass wir uns nicht für etwas Besseres halten und so tun als hätten wir keine Probleme oder Sorgen. Im Gegenteil, die Leute schätzen es, wenn wir offen und authentisch sind.

Auf der anderen Seite brauchen wir uns aber auch nicht zu schämen, dass wir durch Jesus auf himmlische Ressourcen zurückgreifen können. Wenn wir trotz Herausforderungen Frieden und Gelassenheit ausstrahlen, ist das für Menschen attraktiv und anziehend.





## Schenke Vertrauen

Wenn jemand uns vertraut, weckt das in uns die Entschlossenheit, dieses Vertrauen nicht zu enttäuschen, und die Bereitschaft, dem anderen ebenfalls zu vertrauen. Mach dir bewusst, dass das bei deinen Freunden genauso ist. Wenn du ihnen Vertrauen schenkst, ermutigst du sie damit, dir auch zu vertrauen.

Eine gute Möglichkeit, Vertrauen zu zeigen, ist, wenn wir Menschen um etwas bitten. Jesus tat das auch, als er die Frau am Jakobsbrunnen um Wasser bat. Damit baute er eine Brücke zu ihr und konnte ihr schließlich das Evangelium erklären. Wenn wir andere um Hilfe bitten, drücken wir damit aus, dass wir sie für willig und fähig halten, uns zu helfen. Natürlich sollten diese Bitten angemessen sein. Der andere muss sich wohl dabei fühlen, sie zu erfüllen.

Diese sieben Prinzipien machen einen riesigen Unterschied aus. Denke über sie nach, verinnerliche sie und wende sie an! Du wirst erleben, wie Menschen dir Vertrauen schenken.



### **Aufgabe:**

**Überlege einmal, worum du deine Freunde bitten könntest!** \_\_\_\_\_

---

---

---

Matthäus 7,12; NLB

*» Geht so mit  
anderen um, wie  
die anderen mit  
euch umgehen  
sollen.«*



## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Wie hat Jesus die Herzen der Menschen gewonnen? Wie kannst du das heute praktisch umsetzen?
2. Geh nochmals kurz die sieben Prinzipien durch. Was davon willst du in deinem Beziehungsnetzwerk praktisch umsetzen?
3. Was hat dich besonders angesprochen? Wo wünschst du dir Veränderung?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste!
2. Überlege, wie du ihnen Gutes tun kannst. Schreibe Ideen auf und setze mindestens eine Idee um!





# FREUNDE FÜR JESUS BEGEISTERN

*Wirklich das Beste für seine Freunde zu wünschen bedeutet, auch ihre geistlichen Bedürfnisse zu erkennen und sie mit Jesus bekannt zu machen.*

Teil 1: Freunde zu Jesus führen

# 03

*Jesus mischte sich unter die Leute, zeigte Interesse, half ihnen und gewann so ihr Vertrauen. Aber er blieb dort nicht stehen.*

Er trennte seine vielfältigen Beziehungen zu seinen Mitmenschen niemals von der Verkündigung des Evangeliums. Sobald er ihr Vertrauen gewonnen hatte, erzählte er ihnen von Gott und lud sie ein, ihm nachzufolgen. Das war sein eigentliches Ziel, das er immer klar vor Augen hatte. Er kam, um die Menschen zu retten und sie für die Ewigkeit zu gewinnen.

## **Aufgabe:**

**Wie beschreibt Paulus unsere Aufgabe?**  
(2. Korinther 5,17-21) \_\_\_\_\_

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

„Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,10) Als seine Nachfolger hat er uns beauftragt, es ihm nachzumachen.

Als Botschafter Christi sind wir berufen, Menschen zu helfen, Gottes Liebe zu begreifen und das Evangelium zu verstehen. Es genügt nicht, ihnen zu helfen und ihr Vertrauen zu gewinnen, so wichtig das ist. Wenn uns unsere Freunde wirklich am Herzen liegen, ist es ganz natürlich, dass wir auch den Wunsch haben, dass sie Jesus kennenlernen und durch ihn das ewige Leben bekommen.

Darum wollen wir in diesem Abschnitt über zehn Prinzipien nachdenken, die uns helfen, in unseren Beziehungen geistliche Impulse zu setzen und unsere Freunde für Jesus zu begeistern.



---

## Du brauchst eine klare Identität, die dich von anderen unterscheidet

Wenn du einen Menschen zu Jesus führen möchtest, brauchst du zuerst selbst einen klaren, eigenen Standpunkt - eine Identität als Nachfolger von Jesus, durch die du ein neues Element in das Leben von anderen Menschen hineinbringen kannst. Paulus schrieb: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes“ (Römer 12,2).

Als Christen brauchen wir den Mut zum Anderssein. Was wir sind, hat einen größeren Einfluss auf die Menschen als das, was wir sagen. Diejenigen, die dich kennen, beobachten dich ganz genau. Besonders wenn sie wissen, dass du Adventist bist. Sie wollen wissen, ob dein Glaube einen echten Unterschied in deinem Leben macht. Wenn sie sehen, dass dein Glaube dich nicht verändert, wächst in ihnen nicht der Wunsch, Jesus besser kennenzulernen. Wenn sie aber erleben, dass dich deine Beziehung zu Jesus positiv prägt, denken sie darüber nach und wünschen sich dieselbe Veränderung.

Was die Menschen dazu bewegt, Jesus nachzufolgen, ist das Vorbild von Christen, die ihren Glauben konsequent und einladend ausleben. Dabei soll unser Anderssein aber nicht zum Selbstzweck werden („Hauptsache, ich hebe mich von anderen ab“). In vielen Bereichen des Lebens ist es eher hilfreich, denen ähnlich zu sein, die wir erreichen wollen, damit wir keine unnötigen Barrieren aufbauen. Lass sie sehen, dass du ein ganz normaler Mensch bist und kein abgehobener Heiliger.

Sie sollen sehen, dass dein Glaube dich fröhlicher, zuversichtlicher, geduldiger und barmherziger macht.



## Lebe deinen Glauben offen, natürlich und gewinnend aus

Es ist wichtig, dass wir unseren Glauben auch in unserem Alltag ganz natürlich und gewinnend ausleben. Lass deine Verwandten, Freunde, Nachbarn, Kollegen, Mitschüler etc. wissen, dass du Christ und Adventist bist und Jesus für dich das Wichtigste und Schönste im Leben ist. Sie müssen sehen, dass deine Beziehung zu Jesus so natürlich zu dir gehört wie dein Name, deine Familie und deine Staatsbürgerschaft.

**Es gibt viele Situationen in unserem Alltag, in denen wir unseren Glauben bezeugen können. Hier sind einige Beispiele dafür:**

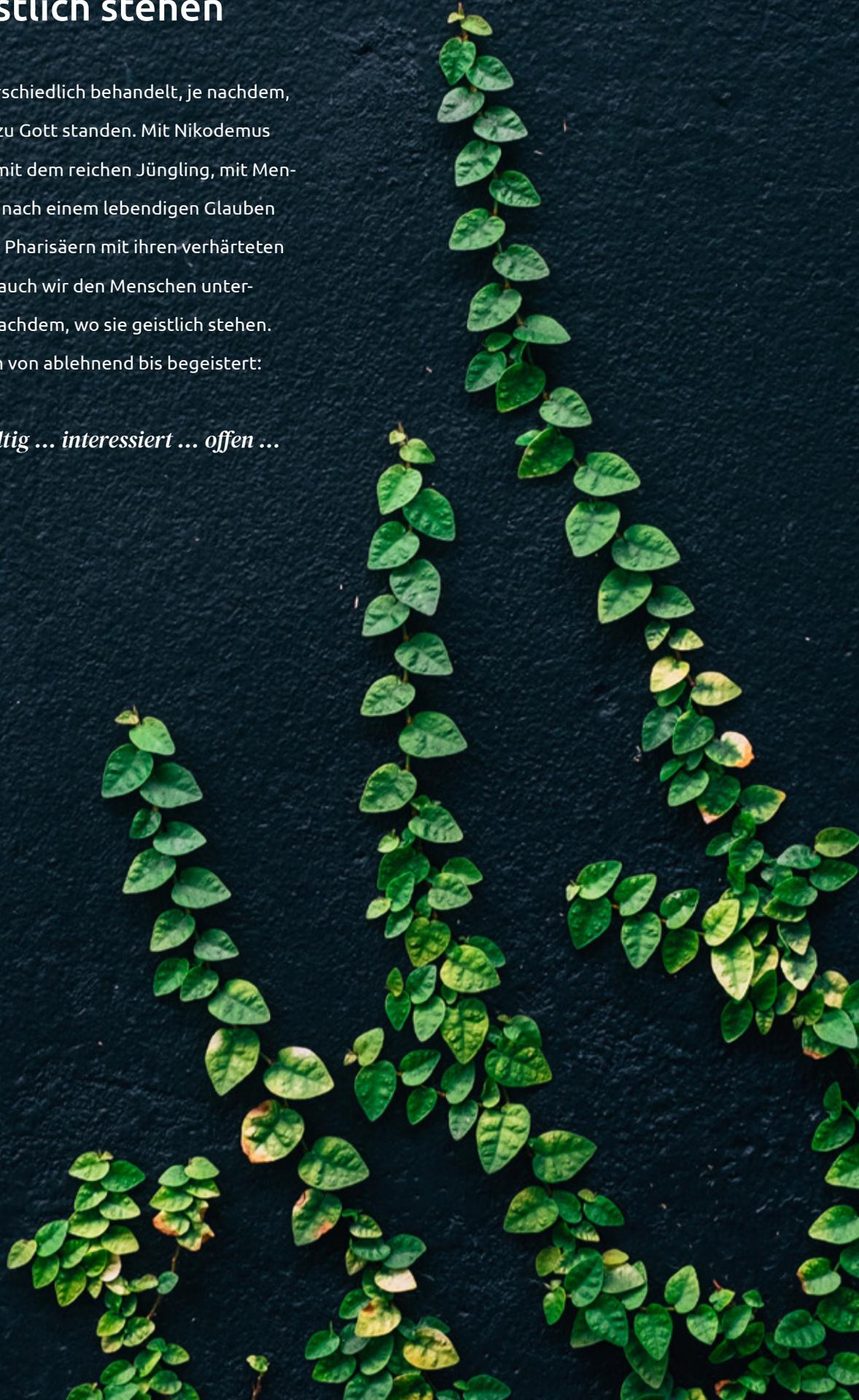
- Bete stets vor dem Essen, auch wenn deine ungläubigen Freunde dabei sind.
- Lass andere wissen, dass du für sie betest.
- Wenn jemand Geburtstag hat, wünsche ihm Gottes Segen und sag, wie froh du bist, dass Gott ihm das Leben geschenkt hat.
- Wenn jemand dir begeistert erzählt, was er am Wochenende gemacht hat, erzähl genauso begeistert davon, was du in der Gemeinde erlebt hast.
- Du musst nicht jedes Gespräch in eine geistliche Richtung führen, aber sei trotzdem offen über Gott zu sprechen, wo es hineinpasst.
- Sprich davon, wie dir der Glaube Antworten auf wichtige Lebensfragen gibt.
- Lass die Menschen sehen, dass dich dein Glaube dankbarer und fröhlicher macht.

---

# Verstehe, wo deine Freunde geistlich stehen

Jesus hat Menschen unterschiedlich behandelt, je nachdem, wo sie in ihrer Beziehung zu Gott standen. Mit Nikodemus ging Jesus anders um als mit dem reichen Jüngling, mit Menschen, die eine Sehnsucht nach einem lebendigen Glauben hatten, anders als mit den Pharisäern mit ihren verhärteten Herzen. Genauso müssen auch wir den Menschen unterschiedlich begegnen - je nachdem, wo sie geistlich stehen. Dabei reicht das Spektrum von ablehnend bis begeistert:

*ablehnend ... gleichgültig ... interessiert ... offen ...  
suchend ... begeistert*





Wenn jemand dem Glauben ablehnend gegenübersteht, hilft meist kein Argument, sondern allein das Vorleben deines Glaubens. Mache dir auch bewusst, dass sich Menschen durch Umbruchsituationen wie Krisen, Umzug, Verlust oder Arbeitslosigkeit schnell verändern und sich plötzlich für geistliche Fragen öffnen können.

Achte auf Menschen, die sich in solchen Lebenslagen befinden, und geh offen auf sie zu! In diesem Zusammenhang ist es auch wichtig, den Glauben und die Weltanschauung des anderen zu verstehen.

Wenn wir Katholiken, Muslime, Buddhisten oder Atheisten für Jesus und die Adventbotschaft gewinnen wollen, müssen wir lernen, was ihren Glauben ausmacht und welche Hindernisse möglicherweise zwischen ihnen und einer Lebensübergabe an Jesus stehen.

Nur wenn wir sie verstehen, können wir ihnen auf taktvolle und gewinnende Weise begegnen. Auch wenn ihr Glaube und ihre Weltanschauung der unsrigen widersprechen, dürfen wir niemals verächtlich oder abwertend darüber reden. Die religiöse Überzeugung eines Menschen verdient es immer, mit Respekt behandelt zu werden. Bete für deine Freunde.

---

## Bete für deine Freunde

Unsere Freunde brauchen unsere beständige und konkrete Fürbitte. Ellen White schrieb darüber:

„Durch viel Gebet müsst ihr für Seelen arbeiten, denn dies ist die einzige Methode, durch die ihr ihre Herzen erreichen könnt. Nicht eure Anstrengungen, sondern das Wirken Christi, der an eurer Seite ist, beeindruckt Menschenherzen.“

- *Ellen White, Evangelisation, S.317*

Trage die Namen deiner Freunde auf eine Gebetsliste ein und notiere dazu konkrete Anliegen! Nur wer konkret betet, erlebt konkrete Gebetserhörungen.

---

## Sei bereit, im richtigen Moment geistliche Impulse zu geben.

Paulus schrieb: „Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung! Betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns eine Tür für das Wort auftue und wir vom Geheimnis Christi reden können, um desentwillen ich auch in Fesseln bin, auf dass ich es so offenbar mache, wie ich es soll. Verhaltet euch weise gegenüber denen, die draußen sind, und kauft die Zeit aus. Eure Rede sei allezeit wohlklingend und mit Salz gewürzt, dass ihr wisst, wie ihr einem jeden antworten sollt.“ (Kolosser 4,2-6)

Paulus wusste, dass Gott die Tür für geistliche Gespräche öffnen muss, und er glaubte fest daran, dass er das auch tut. Die Türen für solche Gespräche werden nicht durch Klugheit, Überzeugungskraft oder menschliche Techniken geöffnet, sondern durch Gottes Geist und die Entscheidung unseres Freundes. Manchmal öffnet sich diese Tür nur für eine kurze Zeit. Wir müssen für diesen Augenblick vorbereitet sein, damit wir etwas Mutmachendes und Lebenveränderndes sagen können. Natürlich wollen wir nicht jedes Gespräch zwanghaft in eine geistliche Richtung biegen, sodass die Leute das Gefühl haben, sie könnten mit uns nicht über etwas anderes reden. Andererseits wollen wir auch nicht nur über andere Themen reden und Gott dabei ausklammern. Wenn uns unsere Freunde wirklich am Herzen liegen, wollen wir auch, dass sie Jesus kennenlernen.



**IHR SEID DAS  
SALZ DER ERDE -  
IHR SEID DAS  
LICHT DER WELT**

MATTHÄUS 5,13.14



## *Geistliche Impulse durch ehrliches Nachfragen*

Eine gute Möglichkeit, über geistliche Dinge zu sprechen, besteht darin, im richtigen Moment Fragen über geistliche Dinge zu stellen. Hier sind einige Fragen, die sich dafür sehr gut eignen.

- Glaubst du, dass es einen Gott gibt?
- Würdest du gern an Gott glauben?
- Wie müsste Gott sein, damit du gern an ihn glaubst?
- Glaubst du, dass es nach dem Tod irgendwie weitergeht?
- Fändest du es schön, wenn es ein Leben nach dem Tod gäbe?
- Wie müsste ein Leben nach dem Tod sein, damit du gern an Gott glaubst?
- Bist du in einer christlichen Familie aufgewachsen?
- Was denkst du, wie es mit unserer Welt weitergeht?
- Hast du schon einmal in der Bibel gelesen?
- Wusstest du, dass die Bibel etwas über unsere Zeit sagt?



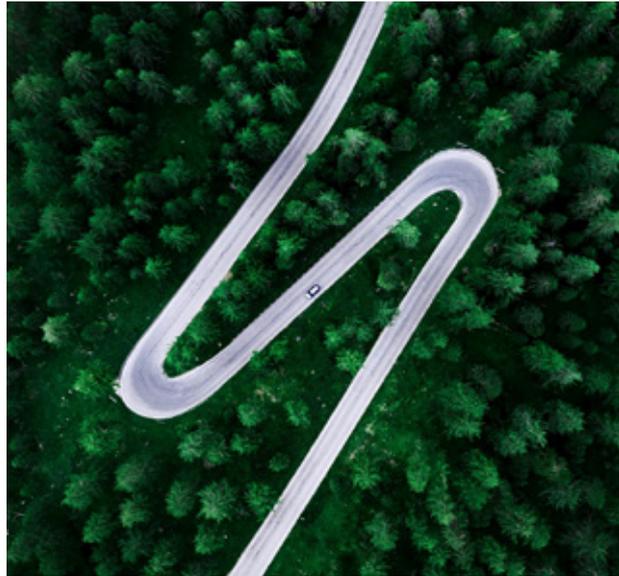
Natürlich passt nicht jede Frage zu jeder Situation. Wenn du Gott darum bittest, wird Gott dir das Fingerspitzengefühl geben und dir zeigen, wann was dran ist. Wenn jemand auf eine solche Frage ablehnend reagiert, dann gehe nicht weiter. Zeige nicht, dass du enttäuscht bist. Wenn du aber spürst, dass geistliche Offenheit da ist, dann erkläre kurz, wie der Glaube an Gott dir hilft und wie du faszinierende Antworten gefunden hast. Pass auf, dass du hier nicht zu viel sagst. Wir wollen den anderen ja nicht mit unseren Antworten überrollen, sondern nur einen kleinen Impuls geben, den der andere auch verdauen kann. Wenn der andere dann nachfragt, kannst du noch etwas nachlegen.



## Betone die Beziehung zu Jesus

Wenn du mit deinen Freunden über den Glauben sprichst, betone die Beziehung zu Jesus und all das Schöne, das du durch deinen Glauben an ihn erlebst. Zeige ihnen durch dein Leben, dass der Glaube an Jesus Christus für dich die beste Sache der Welt ist und dich glücklich macht. Erzähle Erfahrungen, die du mit Gott gemacht hast, sprich darüber, wie du gläubig geworden bist, berichte von erhörten Gebeten oder Dingen, die du in deiner Andacht entdeckt hast. Dadurch sehen die Menschen, dass du ein echter Christ bist und dein Glaube einen positiven Unterschied in deinem Leben ausmacht.

Wenn wir Lehrpunkte betonen, die uns von anderen unterscheiden, oder bestimmte Lebensstilfragen zu sehr betonen, fühlen sich andere oft angegriffen oder abgelehnt und reagieren negativ. Selbst wenn die Lebensweise des anderen unseren Überzeugungen nicht entspricht, ist es wichtig, diese Frage nicht so sehr in den Vordergrund zu rücken. Wir wollen schließlich, dass unser Freund zuerst eine Beziehung zu Jesus aufbaut und dann durch diese Beziehung sein Leben verändert wird.



*Sei offen, wenn sich ein Gespräch in eine geistliche Richtung wendet.*

Das beste Zeugnis für unseren Lebensstil legen wir ab, wenn wir ihn fröhlich und natürlich vorleben. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir unseren adventistischen Glauben verstecken müssen.

Wenn sich die Gelegenheit bietet, dürfen wir offen darüber sprechen, nur muss das in einer taktvollen und gewinnenden Weise geschehen, die den anderen nicht abstößt. Egal über welchen Glaubenspunkt wir reden, es ist wichtig, ihn in seiner Beziehung zu Jesus Christus darzustellen.

---

## Vernetze deine Freunde mit anderen Gemeindegliedern

Je mehr positive Beziehungen deine Freunde mit anderen Gemeindegliedern haben, desto wahrscheinlicher werden sie sich für Jesus und die Gemeinde entscheiden.

Darum suche Gelegenheiten, deine Freunde mit anderen Gemeindegliedern in Kontakt zu bringen. Hier ein paar Ideen:

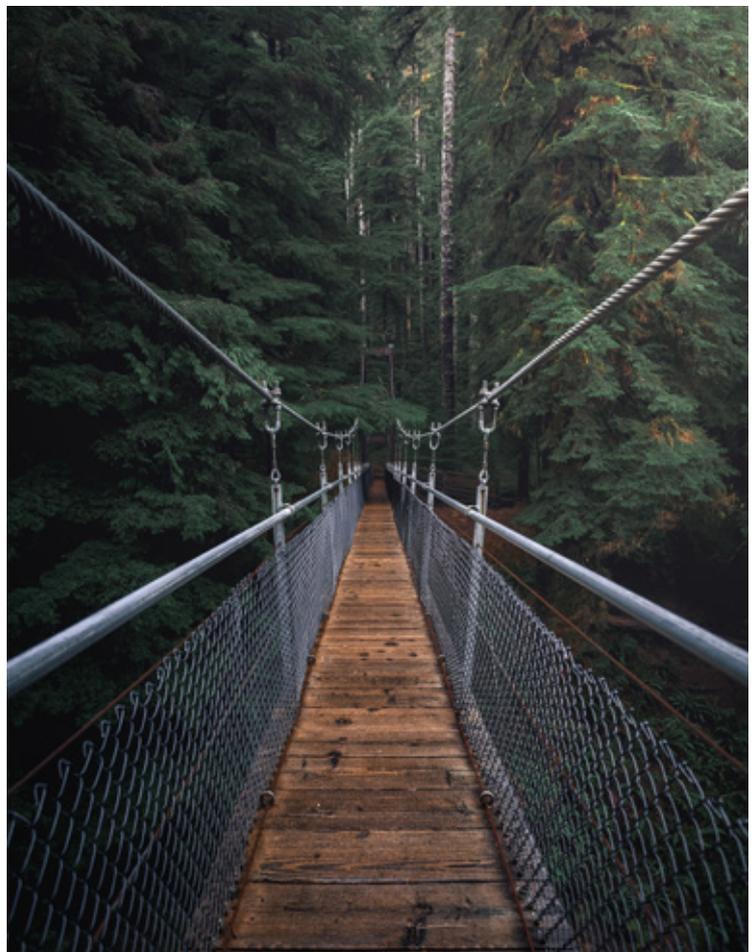
- Lade sie gemeinsam mit deinen adventistischen Freunden zum Geburtstag ein.
- Schaffe Gelegenheiten für gemeinsame Freizeitaktivitäten wie z. B. Filmabende, Feiern, Spielabende, Wanderungen. Ladet eure Freunde dazu ein.
- Wenn sie in einer bestimmten Sache Hilfe brauchen und einer deiner gläubigen Freunde helfen kann, bringe sie in Verbindung miteinander.
- Organisiert ein Hüttenwochenende und ladet eure Freunde dazu ein.

---

## Nutze Medien, um die Botschaft weiterzugeben

Ein sehr guter Weg, geistliche Impulse zu setzen, besteht darin, unseren Freunden Material in die Hand zu geben, durch das sie selbstständig die biblische Botschaft kennenlernen. Das kann auf verschiedene Art und Weise geschehen:

- Verschenke oder verleihe gute Bücher oder Zeitschriften.
- Verschenke oder verleihe CDs oder DVDs mit guten Vorträgen.
- Mache sie auf interessante Internetseiten, YouTube-Videos, Podcasts, den Hope Channel etc. aufmerksam.
- Verschenke zum Jahreswechsel Kalender mit Bibeltexten.

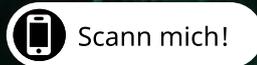




---

## Lade deine Freunde in die Caregroup und zu bedürfnisorientierten Angeboten ein

Es ist wichtig, dass eine Gemeinde immer wieder Veranstaltungen anbietet, zu denen wir unsere Freunde mitbringen können. Am besten eignet sich dafür eine Caregroup, die eine ständige Möglichkeit schafft, Menschen einzuladen. Daneben sind bedürfnisorientierte Angebote wie z. B. Kochkurse, Eheseminare, Frauenfrühstück, Gesundheitstreffen, besondere Gottesdienste, Ausflüge etc. eine sehr gute Möglichkeit, jemanden mitzunehmen. Wenn unsere Freunde hier erleben, dass ihre Bedürfnisse angesprochen werden und sie dabei Freundschaften mit anderen Adventisten aufbauen, kommen sie Jesus und der Gemeinde einen großen Schritt näher.



---

## Ermutige deine Freunde, selbst die Bibel zu lesen und zu beten. Biete persönliche Bibelstunden an.

Der Glaube wird erst dann Wurzeln schlagen, wenn ein Mensch anfängt, selbst die Bibel zu lesen und zu beten. Darum ist es wichtig, dass du deine Freunde immer wieder ermutigst, ihre persönliche stille Zeit mit Gott zu haben.

Zeige ihnen, wie du Andacht machst, und schenke ihnen einen Bibelleseplan, der für den Einstieg in die Bibel geeignet ist. Besonders gut eignet sich der Bibelleseplan „365 Geschichten der Hoffnung“, der dazu ermutigt, ein Jahr lang jeden Tag eine Geschichte der Bibel zu lesen, und praktische Tipps für die persönliche stille Zeit gibt. Wenn du ein tieferes geistliches Interesse in deinen Freunden siehst, biete ihnen an, mit dir gemeinsam die Bibel zu studieren.

Unter [www.jüngerschaft.info/material/bibelstunden](http://www.jüngerschaft.info/material/bibelstunden) findest du eine Bibelstundenreihe, die es sehr leicht macht, Bibelstunden zu geben.





## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Warum ist eine klare Identität (siehe Punkt 1) so wichtig, wenn du Menschen erreichen willst?
2. Wie kannst du deinen Glauben im Alltag natürlich und authentisch ausleben, sodass Menschen durch dein Leben auf Jesus aufmerksam werden?
3. Welche Gelegenheiten kannst du schaffen, damit deine Freunde andere Adventisten kennenlernen?
4. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste!
2. Setze eine weitere Idee um, einem deiner Freunde etwas Gutes zu tun.
3. Plant gemeinsam eine Aktion (z.B. Ausflug, Wanderung, Spieleabend) zu der ihr eure Freunde einladet.



A person is walking on a vast landscape of sand dunes. A trail of footprints leads from the foreground towards the person in the distance. The dunes are covered with sparse, dry grass. The sky is a clear, pale blue. The overall scene is serene and expansive.

# DEIN PERSÖNLICHES ZEUGNIS

*Durch das, was Menschen mit Gott erleben, werden auch andere neugierig,  
mehr von diesem liebevollen Gott zu erfahren.*

Teil 1: Freunde zu Jesus führen

# 04

*Unsere Erfahrung mit Gott ist ein starkes Argument für den Glauben. Wenn wir anderen erzählen, wie wir Jesus kennengelernt haben und wie wir ihn heute noch erleben, kann das in ihnen den Wunsch wecken, Gott auch zu erleben.*

## **Aufgabe:**

**Wie können wir in unserem Umfeld ein Segen sein?**

→ Markus 5,19.20: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Johannes 4,28-30.39-42: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

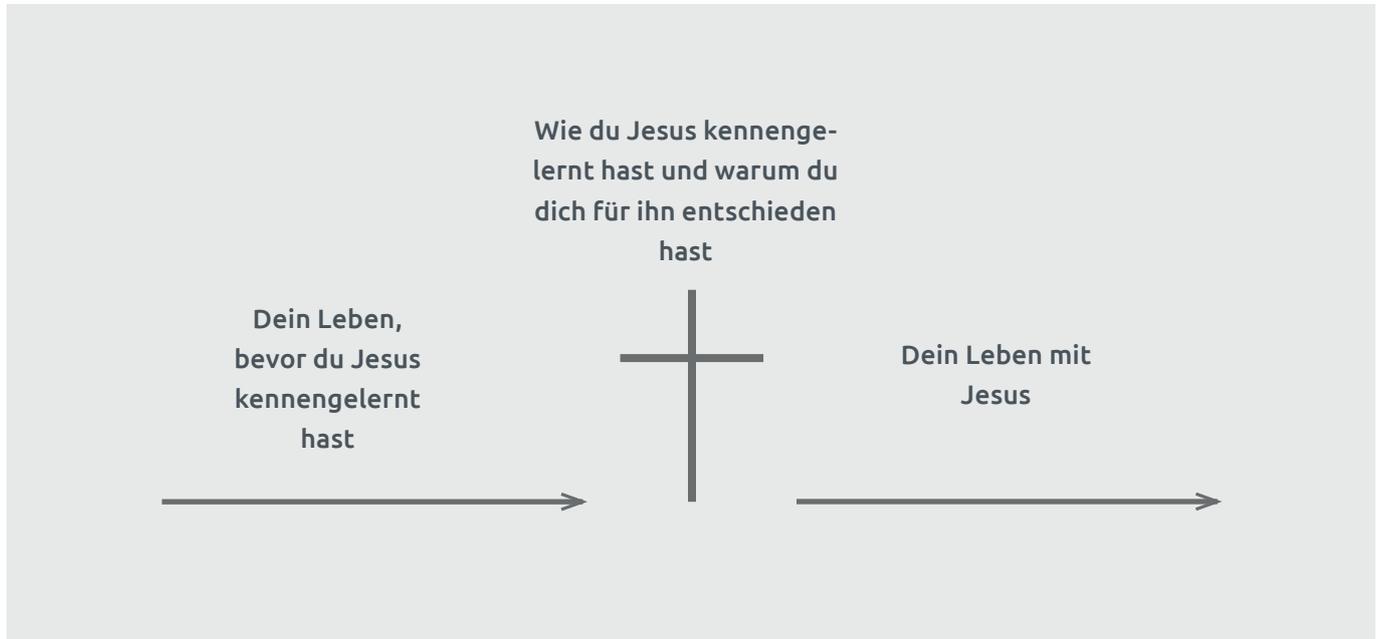
→ 1. Johannes 1,1-3: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Ellen White bestätigt, wie wichtig es ist, dass wir unsere Erfahrungen mit Gott weitererzählen.

„Als Zeugen von Christus sollen wir verkündigen, was wir wissen, was wir selbst gesehen, gehört und erlebt haben. Wenn wir Jesus Schritt für Schritt gefolgt sind, können wir erzählen, wie es uns auf dem Weg, den er uns geführt hat, ergangen ist. Wir können von seinen Verheißungen erzählen, die wir erprobt und die sich als zuverlässig erwiesen haben. Wir können davon Zeugnis ablegen, auf welche Art wir die Gnade von Christus erlebt haben. Das ist der Zeugendienst, zu dem uns unser Herr aufruft und ohne den die Welt zugrunde geht.“ – *Der Sieg der Liebe* – T, S. 324

# Dein Weg mit Jesus



„Unser Bekenntnis zu Gottes Treue ist das auserwählte Mittel des Himmels, um der Welt Christus zu offenbaren. Wir sollen seine Gnade anerkennen, wie sie durch die gläubigen Menschen in alter Zeit bekanntgemacht wurde. Am wirksamsten aber ist das Zeugnis unserer eigenen Erfahrung. Wir bezeugen Gott, indem das Wirken der göttlichen Macht an uns selbst sichtbar wird.“

Jeder Mensch führt ein Leben, das sich von allen anderen unterscheidet, und macht Erfahrungen, die ganz anders sind als die der anderen. Gott möchte, dass unser Lob, das zu ihm emporsteigt, von unserer eigenen Persönlichkeit geprägt ist. Diese kostbaren Bekenntnisse zur Ehre seiner herrlichen Gnade, unterstützt durch ein christusähnliches Leben, haben eine unwiderstehliche Kraft, die zur Erlösung von Menschen führt.“

– *Der Sieg der Liebe* – T, S. 330

*Wenn wir anderen erzählen, wie wir Jesus kennengelernt haben, sprechen wir über drei Dinge:*

### **1. Wie war mein Leben, bevor ich Christ wurde?**

### **2. Wie und warum wurde ich Christ?**

### **3. Wie ist mein Leben heute als Christ?**

Selbst jemand, der wohlbehütet in einer adventistischen Familie aufgewachsen ist und nie den Gedanken hatte, ein Leben ohne Gott und Gemeinde zu führen, kann hier etwas sagen. Beispiel: „Ich bin in einer christlichen Familie aufgewachsen und bin von klein an mit Gott und der Bibel vertraut. Meine Eltern haben mir ihren Glauben vorgelebt. Und doch kam auch bei mir die Zeit, in der ich die Entscheidung treffen musste, ob ich ihren Glauben ganz zu meinem eigenen mache.“ Wichtig ist zu betonen, was uns der Glaube heute bedeutet.

Natürlich wollen wir unser Zeugnis frei erzählen und nicht ablesen, aber es hilft am Anfang, es sich dennoch aufzuschreiben. Es gibt dir einfach eine gute Orientierung. Je öfter du es erzählst, desto freier und flexibler wirst du werden.



---

## Wenn du dein persönliches Zeugnis gibst, achte auf folgende Punkte:

- Das persönliche Zeugnis ist wie ein Werbespot, der in kurzer Zeit einen Menschen für Jesus interessieren soll. Es geht also nicht darum, uns selbst, sondern Jesus in den Mittelpunkt zu stellen.
- Halte dein Zeugnis relativ kurz (ca. 2-3 Minuten). Beobachte gut, wie sich der andere für das interessiert, was du zu sagen hast. Wenn du merkst, dass das Interesse nicht groß ist, halte dein Zeugnis sehr kurz. Wenn sie interessiert zuhören, kannst du etwas mehr erzählen. Aber denke daran: Mach lieber zu wenige als zu viele Worte.
- Sei konkret! Bezeuge, was Jesus dir heute bedeutet. Anstatt einfach nur allgemein festzustellen, „wie wunderbar“ es ist, ein Christ zu sein, solltest du deinen Interessierten doch im Einzelnen erklären, was da nun tatsächlich so großartig dabei ist.
- Verherrliche nicht die Sünden aus deiner Vergangenheit, indem du sie ganz ausführlich erzählst. Erzähle nur, was notwendig ist, um zu verstehen, wie Jesus dein Leben verändert hat. Der Schwerpunkt deines Zeugnisses soll sein, was Jesus für dich getan hat und noch heute tut.
- Vermeide bei deinem persönlichen Zeugnis Begriffe und Redewendungen, mit denen Nichtadventisten oder gar Nichtchristen nichts anzufangen wissen.



- Kritisiere nie andere Kirchen und Religionsgemeinschaften! In den meisten Fällen ist es besser, überhaupt keine christliche Glaubensgemeinschaft mit Namen zu nennen - auch nicht die Adventgemeinde. Sollte es notwendig sein, eine bestimmte Kirche zu erwähnen, sollte das immer respektvoll geschehen. Unser Zeugnis ist nicht dazu da, Werbung für die Siebenten-Tags-Adventisten zu machen, sondern zu zeigen, wie schön das Leben mit Jesus ist.
- Sei offen und ehrlich! Es ist kein Problem, wenn wir zugeben, dass auch wir noch Schwierigkeiten haben.
- Sei freundlich und gib dein Zeugnis mit einem strahlenden Lächeln ab. Lass den anderen spüren, dass dein Glaube für dich wirklich die schönste Sache der Welt ist.
- Bete darum, dass der Heilige Geist am Herzen des anderen wirkt, während du ihm dein Zeugnis erzählst.
- Sei immer positiv, auch wenn du eine negative Reaktion auf dein Zeugnis bekommst. Versuche auf etwas zurückzukommen, bei dem du mit deinem Zuhörer übereinstimmen kannst. Beende das Gespräch auf jeden Fall freundlich und höflich.



---

# Dein persönliches Zeugnis

**Aufgabe:**

Bitte schreibe dein persönliches Zeugnis auf!

Wie war mein Leben, bevor ich Christ wurde? \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Wie und warum wurde ich Christ? \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

Wie ist mein Leben heute als Christ? \_\_\_\_\_

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---



## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Warum ist es so wichtig, dass wir anderen erzählen, was wir mit Gott erlebt haben?
2. Bitte erzählt einander euer persönliches Zeugnis in 3-5 Minuten.



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste!
2. Erzähle einer Person, für die du betest, eine Erfahrung mit Gott





# DAS EVANGELIUM ERKLÄREN

*Die frohe Botschaft von Jesus hat Kraft, Menschen zu verändern  
und sie in ein neues Leben zu führen.*

Teil 1: Freunde zu Jesus führen

# 05

## *Menschen sind unterschiedlich.*

Manche müssen dich erst lange kennen, dir vertrauen und den Glauben in deinem Leben beobachten, bevor sie bereit sind, aus deinem Mund das Evangelium zu hören. Andere Menschen sind so offen, dass wir recht schnell mit ihnen über das Evangelium sprechen können. Von Jesus lesen wir: „Christus ließ sich keine Gelegenheit entgehen, die Botschaft von der Errettung zu verkünden. (Ellen White, Auf den Spuren des großen Arztes, S, 17)

### **Aufgabe:**

**Welche Bedeutung hatte die Verkündigung des Evangeliums bei Jesus und den Aposteln?**

→ **Markus 1,14-15:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **Markus 16,15:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **Matthäus 9,35:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 8,35:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Apostelgeschichte 11,20: \_\_\_\_\_

---

---

Römer 1,16-17: \_\_\_\_\_

---

---

Römer 10,10-17: \_\_\_\_\_

---

---

1. Korinther 1,18: \_\_\_\_\_

---

---

1. Korinther 2,2: \_\_\_\_\_

---

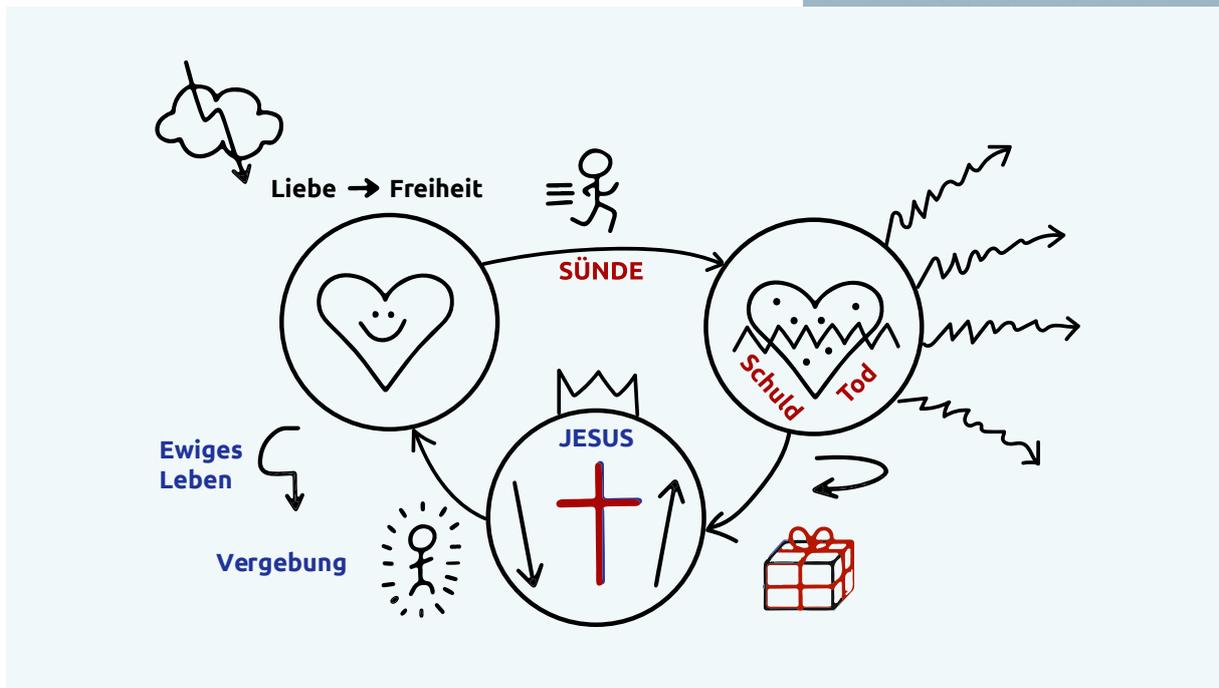
---



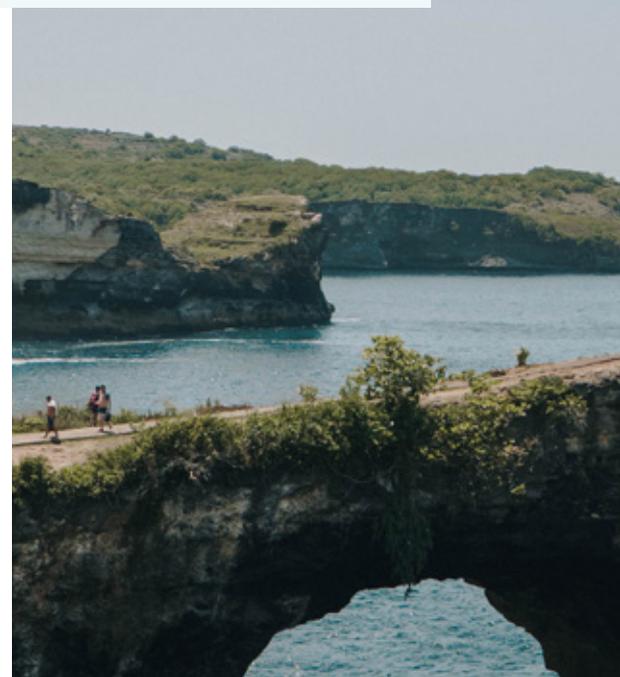
# Das Evangelium

Das Evangelium ist die Botschaft der Erlösung durch Jesus Christus, der für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist. Diese Botschaft hat Kraft, Menschen zu verändern, wo Argumente versagen. Darum erkläre Menschen mutig das Evangelium.

*Die folgende Zeichnung mit Erklärung hat sich dafür als sehr wirksam erwiesen.*



Wenn wir uns unsere Welt anschauen, sehen wir viel Schönes, aber wir merken auch, dass wir in einer zerbrochenen Welt leben. Es gibt zerbrochene Menschen, zerbrochene Beziehungen, Krankheit, Leid und Tod. Gott wollte nie, dass unsere Welt so aussieht. Als er sie schuf, war sie das perfekte Zuhause für Menschen, die er glücklich sehen wollte. (1. Mose 1,31)



A photograph of a broken blue ceramic plate lying on a grey concrete floor. The plate is shattered into several large, irregular pieces, with some smaller fragments scattered around. The background is a plain, textured concrete surface. The text is overlaid on the left side of the image.

# Unser kaputtes Leben kann nur Gott heilen

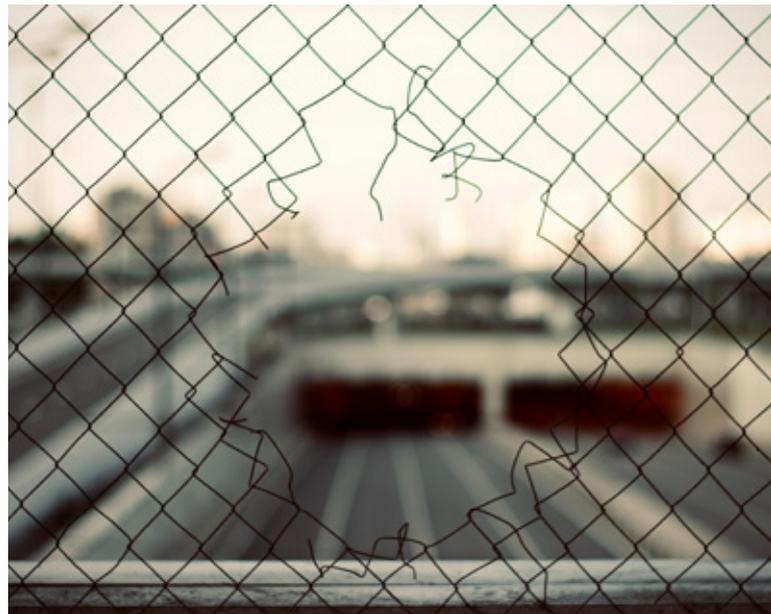
*Aber warum ist unsere Welt heute so anders als damals? Die Bibel erzählt uns, dass es einst einen Kampf im Himmel gab, bei dem der höchste Engel anfing, Lügen über Gott zu verbreiten. (Offenbarung 12,7-9) Doch warum hat Gott ihn nicht gleich vernichtet?*

Ganz einfach, weil Gott Liebe ist. (1. Johannes 4,8) Und weil Liebe nur existieren kann, wenn es Freiheit gibt.

Liebe kann man nicht erzwingen oder kaufen. Sie kann nur aus freien Stücken geschenkt werden. Darum gab Gott den Engeln und auch den ersten Menschen die Freiheit, ihm zu vertrauen oder den Lügen des Teufels zu glauben. Tragischerweise entschieden sie sich dafür, Gott zu misstrauen und von ihm wegzulaufen, um eigene Wege zu gehen. (1. Mose 3)

Diese Trennung von Gott nennt die Bibel Sünde. Durch die Sünde kam diese Zerbrochenheit in unsere Welt. Diese gibt es nicht nur um uns herum, sondern tief in unseren eigenen Herzen. Jeder von uns hat diese schwarzen Flecken, die uns aneinander und vor Gott schuldig werden lassen: Neid, Wut, Eifersucht, Hass, Scham, Schuld. Jeder Mensch wird so in diese Welt geboren. Die Folge der Sünde ist schließlich der Tod. (Römer 3,23; 6,23)

Wir leben aber nicht gern in dieser Zerbrochenheit. Darum versuchen wir, ihr zu entkommen. Manche, indem sie ihr Glück auf der Karriereleiter oder in materiellen Dingen suchen. Andere probieren es mit Alkohol, Drogen, Beziehungen, Spaß und Abenteuer. Und wieder andere geben sich Mühe, Gutes zu tun und religiös zu sein. Aber all diese Versuche, mit eigener Kraft von dieser Zerbrochenheit loszukommen, ziehen uns wie eine Stahlfeder wieder zurück und machen noch mehr kaputt. Aber Gott liebt uns so sehr, dass er nicht möchte, dass wir in dieser Zerbrochenheit leben. Darum tat er für uns, was wir niemals allein schaffen.

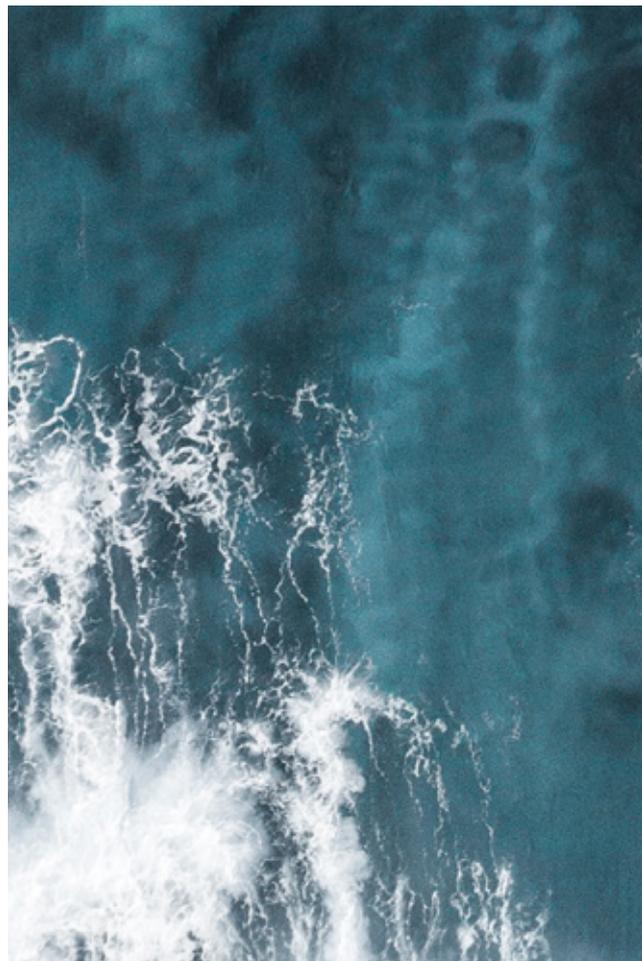


Er sandte seinen Sohn Jesus in unsere zerbrochene Welt. (Johannes 3,16-18) Jesus wurde Mensch und zeigte, wie Gott wirklich ist. (Johannes 14,9) Aber obwohl er ein reines Leben führte, wurde er von den religiösen Führern gehasst und ans Kreuz gebracht. Zu jedem Zeitpunkt hätte er das vereiteln können. Doch er ging freiwillig an dieses Kreuz, um dort zu sterben und dadurch die Schuld und Zerbrochenheit der ganzen Menschheit auf sich zu nehmen. (Jesaja 53,4-6) Doch der Tod konnte ihn nicht halten. Am dritten Tag stand er von den Toten auf und besiegte den Tod. Er ging zurück in den Himmel und wurde dort zum König über Himmel und Erde.



Durch seinen Tod und seine Auferstehung bietet er uns ein Geschenk an, das wir uns durch nichts verdienen können. Wenn wir zu ihm umkehren, an ihn glauben und damit sein Geschenk persönlich annehmen, vergibt er uns unsere Schuld und schenkt uns ein neues und sogar ewiges Leben.

Durch Jesus kann Gottes ursprünglicher Plan für unser Leben doch noch Wirklichkeit werden. Eines Tages wird Jesus wiederkommen und eine neue Welt schaffen, in der alles, was durch die Sünde zerstört worden ist, wiederhergestellt werden wird. (Johannes 14,1-3; Offenbarung 21,1-5) Gott hat uns unser Leben geschenkt, damit wir ihn kennenlernen und eines Tages dort sein werden. Gott hat uns für eine bessere Welt geschaffen. Aber der einzige Weg, dorthin zu kommen, besteht darin, das Geschenk, das er uns durch Jesus anbietet, anzunehmen.





---

## Möchtest du, dass Gott dir deine Schuld vergibt und ewiges Leben schenkt?

Das kannst du heute erleben, wenn du ein einfaches, ehrliches Gebet sprichst:

*„Lieber Gott, danke, dass du mich so sehr liebst. Es tut mir leid, dass ich ohne dich gelebt habe. Danke, dass Jesus für meine Sünden gestorben und von den Toten auferstanden ist. Ich will nicht mehr von dir weglaufen, sondern zu dir umkehren und das Geschenk der Vergebung annehmen. Ich möchte, dass du der Herr meines Lebens bist und mich führst! Danke, dass du meine Schuld vergeben hast und mir jetzt ein neues Leben schenkst.“*

Wenn du das von Herzen gebetet hast, bist du jetzt ein Kind Gottes und hast ewiges Leben! (1. Johannes 5,11-13)

**Aufgabe:**

Schau dir das Video „Gute Nachricht für dich“ an und übe, die Zeichnung zu zeichnen und dabei das Evangelium zu erklären.

→ Das Video findest du unter <https://youtu.be/vVNID8iCm0M>



A large, empty rectangular box with a thin blue border, intended for drawing or writing.



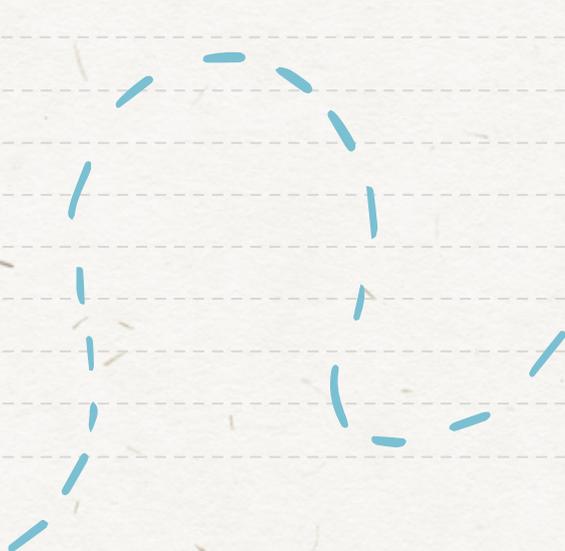
## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Warum ist es so wichtig, dass wir anderen mutig das Evangelium erklären?
2. Übt in Zweier-Gruppen, das Evangelium zu erklären.



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste!
2. Erkläre in den nächsten Tagen einer Person das Evangelium!





# WARUM CAREGROUPS?

*Gott traut sich, Menschen in seine Rettungsaktion mit einzubinden.  
Dafür stellt er alle nötigen Ressourcen und die besten Strukturen bereit.*

Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 06

*Viele Christen sehnen sich danach, dass Gott sie gebraucht, um Menschen zu Jesus zu führen, doch allzu oft schauen sie auf frustrierende Missionserfahrungen in der Vergangenheit zurück.*

Sie haben vielleicht bei Evangelisationen mitgeholfen, zu denen trotz hoher Ausgaben für die Werbung nur wenige Gäste kamen und noch weniger getauft wurden. Oder sie haben versucht, über ihren Glauben zu sprechen, aber der andere wollte nichts davon wissen. Aus Angst, diesen Frust noch einmal zu erleben, versuchen sie gar nicht mehr, Menschen für Jesus zu gewinnen. Die Folge ist, dass nur einige wenige Gemeindeglieder missionarisch aktiv sind. Die Realität in der Urgemeinde sah ganz anders aus. Die ersten Christen arbeiteten nach einem Plan, mit dem sie innerhalb einer Generation das Evangelium in die damals bekannte Welt trugen. Damals war es eine gesunde Normalität, dass ganz „normale“ Gläubige andere zu Jesus führten. Das geschah auf eine faszinierend einfache Weise, die auch heute noch umsetzbar ist und unser Umfeld radikal verändern kann.

## Es ist ein Weg, ...

- bei dem jeder mitmachen kann, egal wie viel Erfahrung er mitbringt,
- der es Menschen leicht macht, Jesus kennenzulernen,
- durch den viele Freundschaften zwischen Gemeindegliedern und Gästen entstehen,
- durch welchen Freunde und Gemeindeglieder in ihrem Glauben wachsen,
- durch welchen Gemeindeglieder effektiv für den Dienst ausgebildet werden und gleich anwenden, was sie gelernt haben,
- der nicht teuer ist und nicht zur totalen Erschöpfung führt,
- der nicht nur eine Veranstaltungsreihe oder missionarische Aktion ist, sondern das ganze Jahr hindurch läuft, der leicht umzusetzen ist und Spaß macht.

All das lässt sich durch Caregroups verwirklichen, die konsequent den Prinzipien der Urgemeinde folgen. Wir wollen diese Grundsätze kennenlernen und darüber nachdenken, wie wir heute Caregroups aufbauen und praktisch gestalten können. Diese dienen als lebendige Zellen, in denen Menschen Jesus kennenlernen und sich für die Nachfolge entscheiden.

# Die Grundlage für das Leben und Wachsen der ersten Gemeinde

## Jesus und Kleingruppen

Wenn wir im Neuen Testament nach Kleingruppen suchen, stoßen wir natürlich zuerst auf Jesus und seine zwölf Jünger. Jesus organisierte seine Jünger als Kleingruppe - offensichtlich, weil er seine Absicht mit ihnen auf diese Weise am besten ausführen konnte. Die Kleingruppe war für ihn die beste Struktur für Gemeinschaft, Bibelstudium, Gebet, Lehren, Ausbilden und Dienen. Außerdem lesen wir in den Evangelien immer wieder, dass Jesus in die Heime der Menschen ging und dort Gemeinschaft mit ihnen pflegte. Er ging in das Haus von Petrus, Matthäus, Jairus, Simon dem Aussätzigen, Maria, Martha und Lazarus und Zachäus (Matthäus 9,10; Markus 1,29; 5,38; 14,13; Lukas 10,38; 19,5.9).

Als Jesus seine Jünger aussandte, sagte er ihnen, dass sie seinem Beispiel folgen sollten. „Wenn ihr aber in ein Haus geht, so grüßt es; und wenn es das Haus wert ist, wird euer Friede auf sie kommen. Ist es aber nicht wert, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden.“ (Matthäus 10,12.13)

## Kleingruppen in der Urgemeinde

Die ersten Christen folgten dem Beispiel Jesu und wählten ebenfalls eine Kleingruppenstruktur für die Gemeinde. Für sie gab es keine Trennung zwischen Gemeindehäusern, in denen sich das Gemeindeleben abspielte, und Privathäusern, in denen das Alltagsleben stattfand. Die Gläubigen weihten Gott nicht nur ihr Leben, sondern auch ganz praktisch ihre Häuser.

Die Gemeinde bestand aus vielen kleinen Hausgemeinden, in denen eine tiefe und echte Gemeinschaft wie in einer Familie gelebt wurde. Es gab keine großen Kirchengebäude, in denen sich die Gläubigen hätten treffen können. Der größte und wichtigste Teil des Gemeindelebens spielte sich in diesen Hausgemeinden ab. Paulus erwähnte sie in seinen Briefen immer wieder (Römer 16,3-5; 1. Korinther 16,19; Kolosser 4,15; Philemon 1-2). Diese Struktur war ein wesentlicher Grund für das starke Wachstum in der Urgemeinde. Hier erlebten die ersten Christen immer wieder, dass sich Menschen für Jesus entschieden und zu Jüngern wurden.

---

# Gemeinde im Wohnzimmer

## Aufgabe:

Lies die folgenden Bibeltexte und schreibe auf, welche Rolle Privathäuser und die dort gelebte Gemeinschaft für die Urgemeinde spielten!

→ Apostelgeschichte 2,42-47: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Apostelgeschichte 5,42: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Apostelgeschichte 12,12: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Apostelgeschichte 20,8: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ Apostelgeschichte 20,20: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_



---

## Vorteile der Hausgemeinden

Diese Hausgemeinden in der Urgemeinde hatten verschiedene Vorteile:

- Die ersten Christen lebten in einer herzlichen Gemeinschaft, in der es gut möglich war, ständig Freunde einzuladen.
- Diese gelebte christliche Gemeinschaft machte es ihren Freunden leicht, sich für Jesus und die Gemeinde zu entscheiden.
- Die Hausgemeinden waren der ideale Ort, um geistlich zu wachsen und zu lernen, den Glauben weiterzugeben.
- Jeder konnte sich mit seinen Gaben und Fähigkeiten einbringen.



*Die Struktur der ersten Gemeinden war ein wichtiger Faktor in der Ausbreitung des Evangeliums.*

- Die Gläubigen kannten sich so gut, dass sie einander helfen und unterstützen konnten.
- Die vielen Hausgemeinden machten es leicht, neue Gläubige aufzunehmen.
- Wenn eine Gemeinde zu groß wurde, wurde sie einfach geteilt. Dafür wurden ständig neue Leiter gebraucht, die in den Hausgemeinden ausgebildet wurden.
- In Zeiten der Verfolgung war die Gemeinde sehr flexibel. War es an einem Ort nicht mehr möglich, sich zu treffen, konnten sie sich einfach in anderen Häusern versammeln.



---

## Kleingruppen in der Kirchengeschichte

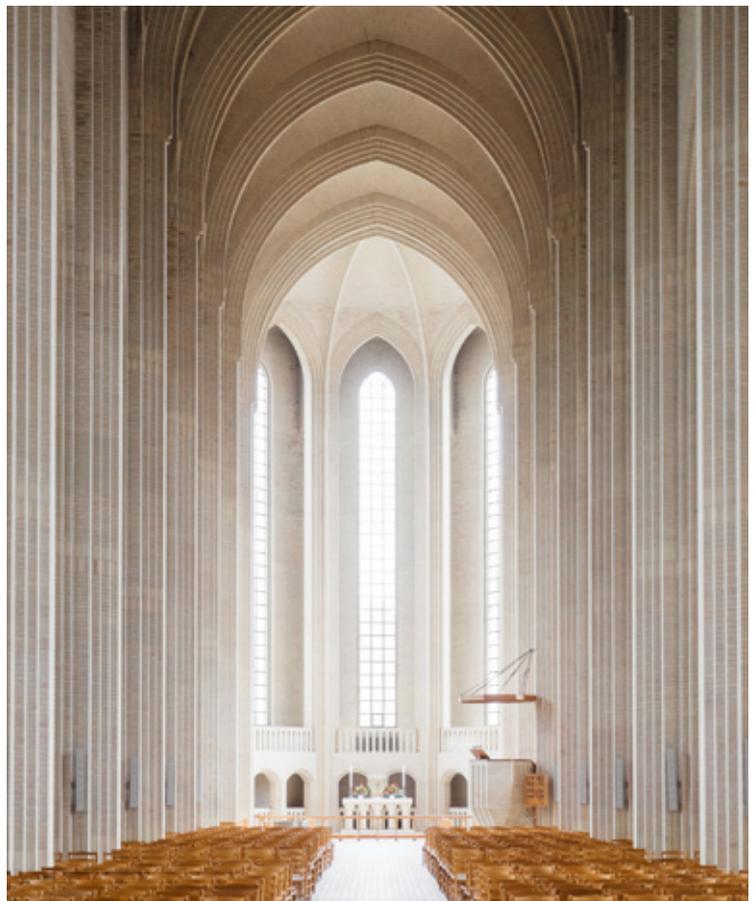
Als die Kirche im 4. Jahrhundert zur Staatskirche wurde, verschwanden die Hausgemeinden immer mehr. Stattdessen wurden Kirchen erbaut, in denen die Gottesdienste stattfanden. Die geistliche Autorität verlagerte sich Schritt für Schritt auf vollzeitliche Priester, die kein Interesse daran hatten, dass sich die Gläubigen in ihren Heimen eigenständig geistlich ernährten. Das war eine der Ursachen für den geistlichen Verfall der Kirche.

Während des Mittelalters gab es immer wieder Gruppierungen wie die Waldenser und die Hussiten, die von der römisch-katholischen Kirche verfolgt wurden und gezwungen waren, ihren Glauben im Untergrund zu leben. Wie in der Urgemeinde fanden ihre Treffen in privaten Heimen statt. Das gab ihnen geistliche Kraft und half ihnen, in schlimmen Zeiten der Verfolgung an ihrem Glauben festzuhalten.

Auch in den Erweckungsbewegungen während der Reformation spielten kleine Gruppen in den Heimen eine entscheidende Rolle. Erweckungen wurden durch solche

Kleingruppen ausgelöst oder verstärkt. Sie boten eine geistliche Umgebung, in der die Gläubigen ihren neu entfachten Glauben lebendig erhalten konnten. Diese Kleingruppen betonten die persönliche Beziehung zu Jesus Christus, die Autorität der Bibel, die Nachfolge, die Mission und das allgemeine Priestertum aller Gläubigen.

Leider wiederholte sich auch bei ihnen das Schicksal, das die Urgemeinde ereilt hatte. Je mehr die reformatorischen Kirchen zu Staatskirchen wurden, desto mehr verschob sich der Schwerpunkt von der Tätigkeit der Laien in den Heimen auf hauptamtliche Geistliche. Die Folge waren in vielen Fällen eine Erstarrung des Glaubens und geistlicher Verfall.



---

## Kleingruppen in der Adventgeschichte

### *Gottes Wegweisung für die Struktur der Adventgemeinden*

In den ersten Jahrzehnten der Adventgeschichte spielten die Gemeinschaftsversammlungen („social meetings“ / „prayer meetings“) im Gemeindeleben eine zentrale Rolle.

Hier sprach man über Erfahrungen und Anliegen, sang und betete miteinander und ermutigte sich gegenseitig. Außerdem lernte man hier, seinen Glauben weiterzugeben.

Ellen White beschrieb die Bedeutung von kleinen Gruppen mit folgender wegweisender Aussage:

„Warum nehmen die Gläubigen nicht ernsteren und tieferen Anteil an den Menschen, die ohne Christus sind? Warum vereinen sich nicht zwei oder drei und bitten Gott um die Errettung einer bestimmten Person und später um eine andere? Bildet in den Gemeinden kleine Arbeitsgruppen!“



Möchten sich doch Einzelne in der Arbeit als Menschenfischer zusammentun und danach trachten, Menschen aus der verderbten Welt in die errettende Reinheit der Liebe Christi zu bringen!

Die Gründung kleiner Gruppen als Grundlage christlicher Tätigkeit ist mir von dem gezeigt worden, der nicht irren kann. Ist die Gemeinde größer, dann können die Glieder kleine Gruppen bilden und sich sowohl für Gemeindeglieder als auch für Ungläubige einsetzen. Befinden sich nur zwei oder drei Gläubige an einem Ort, dann können sie sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen.

Das Band ihrer Einigkeit bleibt erhalten, wenn sie in Liebe eng verbunden füreinander einstehen, sich ermuntern voranzugehen und so durch den gegenseitigen Beistand ermutigt



*In kleinen missionarischen Zellen kann jeder mit eingebunden werden.*

und gestärkt werden. Sie sollten die Langmut und Geduld Christi an den Tag legen, keine unüberlegten Worte reden, sondern die Sprache dazu benutzen, einander im Glauben zu erbauen. In christlicher Liebe sollten sie sich um die Menschen außerhalb der Herde bemühen und sich im Einsatz für andere selbst vergessen. Dienen und beten sie im Namen Christi, wird sich ihre Zahl vergrößern, denn der Heiland sagt: „Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, worum es ist, dass sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren.“ (Matthäus 18,19)“

– Ellen White, *Aus der Schatzkammer der Zeugnisse*, Bd. 3, S. 71

**Aufgabe:**

Bitte lies das letzte Zitat noch einmal und schreibe auf, was Kleingruppen charakterisiert und was durch sie erreicht werden soll!

Was Kleingruppen charakterisiert	Was durch Kleingruppen erreicht werden soll

Für Ellen White waren Kleingruppen keine Option unter vielen, sondern vielmehr die tragende Grundlage der Gemeinde- und Missionsarbeit. Es ist interessant, zu beobachten, dass in den Teilen der Welt, in denen die Adventgemeinde heute stark wächst, Kleingruppen eine zentrale Rolle spielen.

vier Wänden Menschen zu Jesus fanden. Ihre eigenen Kinder erlebten all das mit und gewannen Jesus und die Gemeinde dadurch ebenfalls lieb. Natürlich macht es eine Menge Arbeit, wenn man sein Zuhause für Menschen öffnet. Aber was ist das im Vergleich zu dem Segen, den wir selbst dadurch erfahren!

---

## Und bei uns?

Für die meisten von uns spielt sich ein Großteil des Gemeindelebens im Gemeindegebäude ab, während das Privatleben dann zu Hause stattfindet. Wie wir gesehen haben, gab es diese künstliche Zweiteilung in der Urgemeinde nicht. Die frühen Christen haben Jesus ihre Heime geweiht und erlebt, wie in ihren

Was wir brauchen, ist nicht so sehr eine neue Methode, sondern ein gründliches Umdenken. Jesus sucht auch heute in unseren Gemeinden Menschen, die Gott nicht nur ihr Leben, sondern auch ihre Wohnung weihen. Bist du bereit, Jesus zu sagen: „Herr, ich weihe dir mein Heim und bitte dich, dass du es zu einem Ort machst, wo Menschen dich kennenlernen“? Möchtest du dieses Gebet sprechen? In den nächsten Kapiteln werden wir ganz praktisch lernen, wie man heute Caregroups aufbauen kann.



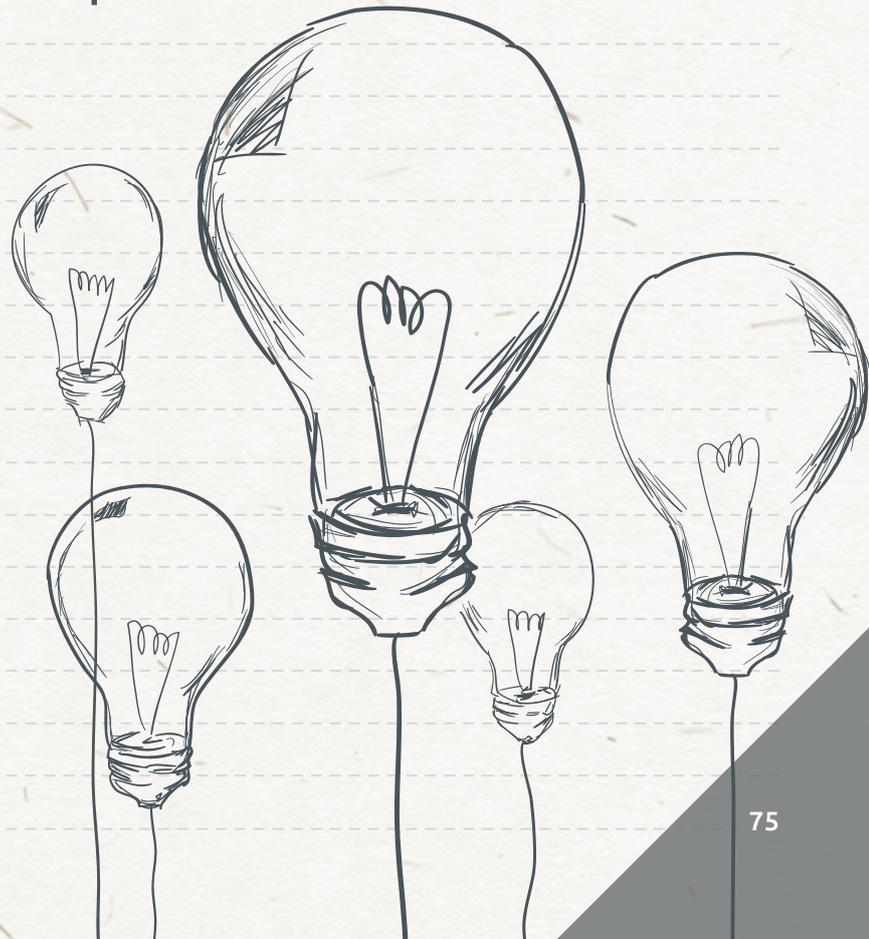
## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Lies Apostelgeschichte 2,42-47 und tausche dich darüber mit anderen aus! Wie sah das Gemeindeleben damals aus?
2. Welche Vorteile hatte die Kleingruppenstruktur der Urgemeinde?
3. Welche Folgen hatte es, als die Kirche zur Staatskirche wurde und die Kleingruppenstruktur aufgab?
4. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste!
2. Setze eine weitere Idee um, einem deiner Freunde etwas Gutes zu tun!
3. Überlege dir, wie du mithelfen kannst, eine Caregroup aufzubauen!





# GRUNDPRINZIPIEN VON CAREGROUPS

*Die wichtigste "Zutat" für eine gesunde Caregroup ist das Wirken des Heiligen Geistes im eigenen Leben.*

*Daneben gibt es entscheidende Basics, damit eine Caregroup lebendig bleibt und wachsen kann.*

Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 07

*Im letzten Kapitel haben wir die biblische Grundlage der Kleingruppen betrachtet. Nach dem klaren biblischen Befund ist die Frage für uns nicht, ob wir in der Gemeinde Kleingruppen brauchen, sondern wie wir sie aufbauen und leiten können, sodass Menschen Jesus kennenlernen.*

Wenn wir wachsende Caregroups untersuchen, merken wir, dass sie bestimmten Prinzipien folgen. Ob eine Caregroup gelingt oder nicht, ist nämlich kein Zufall, sondern hängt von bestimmten Faktoren ab. In den folgenden Kapiteln wollen wir herausfinden, wodurch sie zu erfolgreichen missionarischen Zellen werden. Bevor wir jedoch auf die praktischen Elemente für die Gestaltung einer Caregroup eingehen, ist es wichtig, zu verstehen, dass das geistliche Leben des Kernteams der entscheidende Faktor für den Erfolg der Caregroup ist. Das war damals zur Zeit der Urgemeinde nicht anders. Vor seiner Himmelfahrt gab Jesus seinen Jüngern eine wichtige Anweisung zusammen mit einer wichtigen Verheißung:

## Aufgabe:

Lies dazu Apostelgeschichte 1,4.5.8 und notiere, was Jesus ihnen befahl und versprach.

---



---



---



---

Jesus hatte ihnen zwar den Auftrag erteilt, das Evangelium an alle Enden der Welt zu tragen, aber er machte ihnen auch klar, dass sie dies aus eigener Kraft niemals schaffen könnten. Sie brauchten die Fülle des Heiligen Geistes in ihrem eigenen Leben, um andere erreichen zu können. Das Feuer musste in ihrem eigenen Herzen brennen, bevor sie es bei anderen entfachen konnten. Das ist heute nicht anders. Erst wenn wir selbst eine lebendige Beziehung zu Jesus haben und mit dem Heiligen Geist erfüllt sind, können wir andere mit dem Feuer des Glaubens anstecken. Es wird Großes geschehen, wenn wir bereit sind, im Glauben an Jesus und an seine Verheißungen voranzugehen, und anfangen, so zu arbeiten, wie er es uns gezeigt hat. Jesus hat versprochen, dass er durch seine Nachfolger wirken wird, wenn sie sich ihm ganz zur Verfügung stellen.

Diese geistliche Haltung ist Grundvoraussetzung für erfolgreiche Caregroups. Damit diese Einstellung in uns wachsen kann, ist es wichtig, dass sich das Kernteam regelmäßig trifft, um miteinander zu beten, zu lernen und zu planen, bevor Gäste eingeladen werden. Das geschieht am besten in Form eines Jüngerschaftskreises, in dem die Teilnehmer Themen studieren, die ihr eigenes geistliches Leben stärken, und lernen, wie sie eine Kleingruppe aufbauen und leiten können.

---

# Fünf Basics für gesunde Caregroups





*Die fünf Basics für gesunde Caregroups lassen sich sehr gut mit Hilfe einer Hand veranschaulichen. So wie jeder Finger wichtig ist, damit die Hand als Ganzes ihre Aufgaben erfüllen kann, ist auch jedes der Prinzipien unerlässlich.*

## *Wir werden nun diese fünf Prinzipien im Einzelnen betrachten:*

---

### Gemeinschaft

Caregroups setzen an elementaren Bedürfnissen an, die jeder Mensch in seinem Herzen trägt. Jeder hat den Wunsch nach Gemeinschaft, Wertschätzung, Liebe, Akzeptanz und Zugehörigkeit.

Wenn wir Menschen erreichen wollen, müssen wir diese legitimen Bedürfnisse stillen. Genauso hat es Jesus getan! Es reicht eben nicht, nur die richtige Botschaft zu verkündigen. Damit sich Menschen für Jesus entscheiden, brauchen sie neben der Lehre auch Gemeinschaft mit gläubigen Menschen. Wenn nicht beides zusammenkommt, wird es in den allermeisten Fällen zu keiner soliden Entscheidung für Christus kommen.

Caregroups schaffen ein ideales Umfeld, um biblische Botschaft und zwischenmenschliche Gemeinschaft zu verbinden. Sie schaffen eine familiäre, warme Atmosphäre, in der die Bedürfnisse unserer Freunde gestillt werden.

Sie erleben unsere Gemeinschaft, beobachten unseren Glauben und schenken uns ihr Vertrauen. Dadurch öffnen sie sich für die biblische Botschaft.



#### **Aufgabe:**

**Jesus hat diesen Zusammenhang sehr deutlich angesprochen. Lies die folgenden beiden Aussagen Jesu und halte fest, welche Bedeutung Liebe und Gemeinschaft für die Bekehrung eines Menschen haben!**

**Johannes 13,34-25** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Johannes 17,20-21** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

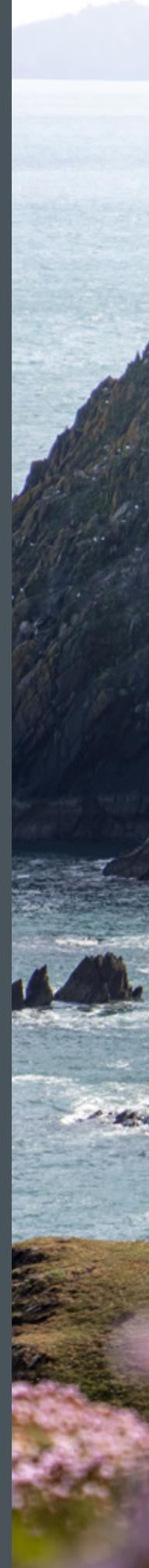
Die gelebte christliche Gemeinschaft in der Caregroup schafft ein Umfeld, das es Menschen leicht macht, Jesus kennenzulernen und in ihrem Glauben zu wachsen. Das war zur Zeit der Urgemeinde so und hat sich bis heute nicht geändert.

**Hier sind einige Hinweise, die zeigen, wie diese Gemeinschaft in der Caregroup praktisch aussieht.**

- Es ist wichtig, dass sich die Caregroup regelmäßig einmal pro Woche trifft. Wenn man größere Abstände vereinbart, ist es viel schwerer, die Gemeinschaft aufzubauen.
- Am besten beginnt die Caregroup mit einem gemeinsamen Essen, weil dadurch eine Atmosphäre ungezwungener Gemeinschaft entsteht.
- Wir wollen wirklich Anteil am Leben der anderen nehmen. Wir sprechen offen über das, was gerade in unserem Leben passiert, und beten für- und miteinander.



- Wir kommunizieren auch außerhalb des Caregroup-Treffens, z.B. durch Anrufe oder Kurznachrichten. Es empfiehlt sich, dafür eine Gruppe über WhatsApp (oder einen anderen Messenger) einzurichten. Das trägt zu einem Zusammengehörigkeitsgefühl bei und erreicht auch die, die nicht jedes Mal dabei sein können.
- Wenn jemand nicht dabei sein kann, machen wir ein Gruppenfoto und schicken es mit lieben Grüßen in die Gruppe.
- Wir denken an Geburtstage und andere wichtige Anlässe.
- Wir verbringen Freizeit miteinander, z. B. durch gemeinsame Ausflüge, Geburtstagsfeiern, Film- oder Spieleabende.





*Gemeinschaft gibt Halt und Sicherheit  
- auch in schwierigen Lebenslagen.*

→ Wir verteilen die Aufgaben auf möglichst viele Schultern. Wer eine Aufgabe übernimmt, identifiziert sich viel leichter mit der Caregroup und ist verlässlicher dabei.

Mögliche Aufgaben sind z.B.:

- eine Geburtstagsliste führen und eine Karte zum Geburtstag schreiben
- den Essensplan organisieren
- etwas zum Essen mitbringen
- den Bibeltext für die nächste Woche als Sprachnachricht lesen und über die WhatsApp-Gruppe (o.Ä.) verschicken
- ein neues Lied für das nächste Mal einüben

Im Grunde kommt hier alles zur Anwendung, was wir in Kapitel 2 darüber gelernt haben, wie wir das Herz und das Vertrauen eines Menschen gewinnen können. Schau dir diese praktischen Hinweise noch einmal an!

---

## Leitung

Damit sich eine Caregroup nicht nur um sich selbst dreht, braucht es einen geistlichen Leiter, der die Vision, Ziele und Werte der Caregroup versteht, im Blick behält und die Gruppe auf diesem Weg führt. *Kapitel 11* beschäftigt sich näher mit der Frage, was es bedeutet, eine Caregroup zu leiten.



*Sich einbringen zu können verbindet und schafft Identifikation.*

---

## Evangelisation

Die Mitglieder des Kernteams müssen sich einig darin sein, dass die Priorität ihrer Caregroup darin besteht, Menschen für Jesus zu gewinnen. Eine Caregroup, die dieses Ziel nicht klar vor Augen hat, wird früher oder später einschlafen. Es ist also absolut notwendig, alles auf das Ziel auszurichten, Menschen für Jesus zu gewinnen. Wie das geschehen kann, werden wir in *Kapitel 10* ausführlich studieren.



---

## Ausbildung

Die Ausbildung der Caregroup-Leiter und der Mitglieder des Kernteams ist ein wichtiger Schlüssel für erfolgreiche Caregroups.

Wenn ein Leiter in Caregroup-Arbeit ausgebildet ist, hat er wiederum die Aufgabe, die anderen Mitglieder seines Kernteams auszubilden.

Das kann z. B. dadurch geschehen, dass er ihnen zeigt, wie sie ein Bibelgespräch leiten können, und ihnen auch die Gelegenheit dazu gibt, das zu tun.

---

## Verbindlichkeit

Damit eine Caregroup ihre Ziele erreicht, braucht es im Kernteam Verbindlichkeit, Verlässlichkeit und Verantwortungsbewusstsein.

Das können wir nicht von unseren Gästen erwarten, wohl aber von den adventistischen Mitgliedern des Kernteams. Es ist wichtig, dass wir einander verbindlich zusagen,

- die Treffen zuverlässig und pünktlich zu besuchen,
- die Caregroup zu unterstützen und nach unseren Gaben mitzuarbeiten,
- regelmäßig für die Caregroup und ihre Gäste zu beten,
- Freunde in die Caregroup einzuladen,
- unseren Glauben authentisch zu bezeugen,
- die Gemeinschaft zu fördern und uns für die Einheit des Kernteams einzusetzen.



## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Lies Apostelgeschichte 1,4.5.8 und tausche dich mit anderen darüber aus! Welche Bedeutung hat der Heilige Geist für deine Mission?
2. Nenne und beschreibe kurz mithilfe deiner Hand die fünf Prinzipien erfolgreicher Caregroups.
3. Warum ist Gemeinschaft so wichtig, damit Menschen Jesus kennenlernen?
4. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste und halte nach Gelegenheiten Ausschau, ihnen Gutes zu tun und geistliche Anregungen zu geben!
2. Erstellt gemeinsam eine Gebetsliste mit Namen von Freunden, die ihr in eure Caregroup einladen möchtet!
3. Plant eine gemeinsame Aktivität, zu der ihr eure Freunde einladen könnt! Das könnte eine Wanderung, ein Filmabend, ein Spieleabend oder ein gutes Essen sein.





---

# DER ABLAUF EINES CAREGROUP-TREFFENS

*Durch die verschiedenen Elemente einer Caregroup werden körperliche, soziale, geistige und geistliche Bedürfnisse ausgewogen angesprochen. Dabei sind herzliche Gemeinschaft und echte Freundschaft Türöffner zum Herzen unserer Gäste.*

---

Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 08

*Nachdem wir im letzten Kapitel wichtige Prinzipien für erfolgreiche Caregroups betrachtet haben, wollen wir uns nun anschauen, wie ein Caregroup-Treffen ganz praktisch ablaufen kann.*

## **Aufgabe:**

**Bitte lies zu diesen Fragen nochmals Apostelgeschichte 2,42-47 und notiere, wie die ersten Christen ihre Treffen gestalteten!**

---



---



---



---



---



---



---



---



---



---

Wenn sich die Christen damals in den Häusern trafen, waren das Zeiten einer herzlichen Gemeinschaft. Sie aßen miteinander, erzählten einander von ihren Sorgen und Freuden, studierten Gottes Wort und beteten gemeinsam. Und sie sprachen darüber, wie sie anderen Menschen helfen und sie für Jesus gewinnen können.



Genau das wollen wir erleben, wenn wir in der Caregroup zusammenkommen. Schauen wir uns diese Elemente im Einzelnen an:

## **Gemeinsames Essen (ca. 40 Minuten)**

Das gemeinsame Essen erscheint nebensächlich, schafft aber eine ungezwungene, natürliche Gemeinschaft, die es leicht macht, sich auszutauschen und zu entspannen. Wenn wir selbst diese Gemeinschaft genießen und sehen, dass sich unsere Gäste wohlfühlen, ist es viel leichter, neue Freunde einzuladen. Manchen, die direkt von der Arbeit zur Caregroup kommen, mag es auch helfen, wenn sie wissen, dass dort ein vollwertiges Abendessen auf sie wartet.



### **Beim Essen sind einige Dinge zu beachten:**

- Das Essen sollte nicht nur aus ein paar Knabberereien bestehen, sondern richtig satt machen.
- Dabei sollte es einfach gehalten werden. Suppe und Brot oder etwas vergleichbar Unkompliziertes reichen völlig aus.
- Das Essen sollte vollwertig, lecker und vegetarisch sein, damit es ein gutes Zeugnis für unsere Gesundheitsbotschaft ist.
- Die Last für die Zubereitung des Essens sollte unter den Mitgliedern des Kernteams aufgeteilt werden. Am besten ist einer verantwortlich dafür, einen Plan zu erstellen, wer wann was mitbringt. Es können auch Gäste, die regelmäßig kommen, mit einbezogen werden. Sie identifizieren sich noch stärker mit der Caregroup, wenn sie etwas dazu beitragen dürfen.

- Nicht das Essen, sondern die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt. Die Gespräche am Tisch sollten so gestaltet werden, dass sich die Gäste willkommen fühlen. Dabei wird auch die Möglichkeit geschaffen, sich über die vergangene Woche auszutauschen und darüber zu reden, wie es uns persönlich geht. Folgende Fragen haben sich dafür bewährt:
  - Wofür seid ihr dankbar, wenn ihr an die letzten Tage denkt? (Oder: Wie habt ihr in den letzten Tagen Gottes Segen erlebt?)
  - Was beschäftigt euch gerade am meisten?
  - Wie geht es euch gerade?
- Es ist wichtig, das Essen rechtzeitig zu beenden, damit noch genügend Zeit für die anderen wichtigen Punkte bleibt.

“

**SIE BRACHEN DAS  
BROT HIER UND DORT  
IN DEN HÄUSERN,  
HIELTEN DIE MAHL-  
ZEITEN MIT FREUDE  
UND LAUTEREM  
HERZEN.**

APOSTELGESCHICHTE 2,46



## Singen (ca. 10 Minuten)

Das gemeinsame Singen spielt in der Bibel eine große Rolle. Die Psalmen wurden ursprünglich als Lieder geschrieben, die vom Volk Gottes immer wieder als Ausdruck seiner Anbetung gesungen wurden. In der neutestamentlichen Gemeinde war das nicht anders.

Paulus schrieb an die Kolosser: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen“ (Kolosser 3,16).

In der Caregroup spielt der gemeinsame Gesang eine wichtige Rolle, denn es ist eine Form der Anbetung und schafft ein Gemeinschaftsgefühl. Für Menschen, die nicht in einem christlich geprägten Kontext groß geworden sind, kann das Singen zunächst ein wenig befremdlich wirken. Umso wichtiger ist es, dass leicht eingängige Lieder verwendet werden. Hier sind einige Hinweise, wie das gemeinsame Singen gut gestaltet werden kann:



- Es ist wichtig, die Lieder ganz bewusst mit Herz und Verstand zu singen. Ein paar einleitende Worte zum Lied sind oft hilfreich, um dieses Bewusstsein zu schaffen.
- Zwischen den einzelnen Liedern können wir Lob und Dank ausdrücken.
- Es ist wichtig, genügend Liederbücher zu haben.
- Sucht bekannte und beliebte Lieder aus, die auch die Gäste leicht lernen und gern mitsingen.
- Es ist wichtig, dass die Lieder instrumental begleitet werden.
- Die Caregroup kann sich auch ein Motto-Lied aussuchen, das immer wieder gesungen wird. Es schafft Identifikation.
- Lernt gezielt neue Lieder, um euer Repertoire zu vergrößern.
- Singt auch Lieder, die im Gottesdienst gesungen werden. Das hilft unseren Freunden, sich wohlzufühlen, wenn sie zu unserem Gottesdienst kommen.
- Singt auch vertonte Bibelverse. Es gibt keine bessere Methode, sich Bibeltexte einzuprägen.

---

## Bibelgespräch (ca. 35 Minuten)

Nach dem Singen beginnen wir mit einem kurzen Gebet das Bibelstudium. Wie wir das Bibelgespräch zu einer gewinnbringenden Erfahrung machen können, werden wir im nächsten Kapitel ganz ausführlich betrachten.



---

## Dienstimpuls (ca. 10 Minuten)

Nach dem Bibelstudium nehmen wir uns Zeit, um zu überlegen, wie wir den Segen, den Gott uns geschenkt hat, an andere Menschen weitergeben können. Unser Grundverständnis ist: Unsere Caregroup existiert für Leute, die noch nicht dazugehören und Jesus noch nicht kennen. Wir möchten, dass sie die Liebe Gottes persönlich erleben und das Evangelium verstehen. Darum sind wir immer offen für neue Gäste und ermutigen jeden, Freunde in die Caregroup einzuladen und anderen Menschen Gutes zu tun.

Schafft ein Klima, das es leicht macht, Freunde einzuladen. Nur wer sich in einem Kreis wohlfühlt, bringt auch gerne Gäste mit. Mehr dazu in *Kapitel 10*.

---

## Gemeinsames Gebet (ca. 15 Minuten)

Je nach Gruppengröße kann es sinnvoll sein, sich für das Gebet in kleinere Gruppen aufzuteilen. So entsteht eine größere Offenheit, sich am Gebet aktiv zu beteiligen. Im Vorfeld tauschen wir uns kurz über unsere Anliegen aus, die uns gerade beschäftigen, und beten dann füreinander.



### Einige praktische Tipps zum Thema Gebet in der Caregroup:

- Wir beten in der Form des Familiengebets, d. h. man betet in kurzen, knappen Sätzen. Dabei kommt jeder mehrfach dran. Das macht es leichter, dem Gebet zu folgen und nicht gedanklich abzuschweifen. Außerdem ermutigt diese Art von Gebet die Gäste, sich daran zu beteiligen.
- So wie Jesus es uns durch das Vaterunser gelehrt hat, beginnen wir mit Lob und Dank und kommen erst dann zu unseren Bitten.
- Denkt bei euren Gebeten auch an das Bibelthema, das gerade vorher besprochen wurde. So mancher Dank und manche Bitte ergeben sich daraus.
- Ermutigt eure Gäste, auch zu beten, aber ohne dass sie sich dazu gedrängt fühlen. Jeder darf beten, aber keiner muss.
- Es ist wichtig, konkret zu beten, damit wir auch konkret erleben können, dass Gott unsere Gebete erhört. Das gemeinsame Gebet ist eine Chance für unsere Gäste, zu sehen, dass Gott wirklich lebt und wirkt.
- Wenn Gebetsanliegen genannt wurden, ist es wichtig, sie in der nächsten Woche wieder aufzugreifen. Wurden sie schon erhört? Sollen wir weiterbeten?
- Wenn Gott Gebetsanliegen erhört hat, danken wir ihm in unseren Gebeten dafür.



## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Geht die fünf Teile eines Caregroup-Treffens noch einmal durch und klärt, ob es noch offene Fragen gibt. Wenn ja, klärt diese Fragen!
2. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste und halte nach Gelegenheiten Ausschau, ihnen Gutes zu tun und geistliche Impulse zu geben.
2. Betet miteinander für die Freunde auf eurer gemeinsamen Gebetsliste, die ihr zu eurer Caregroup einladen möchtet.
3. Sucht nach weiteren Ideen, wie ihr etwas mit euren Freunden unternehmen könnt.





# MITEINANDER DIE BIBEL LESEN

*Bibellesen macht Freude, wenn man entdeckt, dass Gottes Wort auch heute noch lebendig und kräftig ist. In der Caregroup profitieren die Teilnehmer voneinander im gemeinsamen Bibelstudium.*



Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 09

## *Das Bibelstudium geschieht nach der Art des „Discovery Bible Study“.*

Der Grundgedanke ist sehr einfach: Die Bibeltexte werden anhand von einfachen Fragen gemeinsam studiert. Der Leiter hat also nicht die Aufgabe, alles zu erklären, sondern unterstützt die Teilnehmer darin, die Antworten selbst zu entdecken. Die Teilnehmer lernen mit- und voneinander.

Der Gesprächsleiter achtet darauf, dass der Schwerpunkt auf der Bibel bleibt und das Gespräch nicht in Diskussionen um Meinungen und Nebensächlichkeiten abdriftet. Wichtig ist auch, sich Zeit zu nehmen, um über die persönliche Anwendung des Gelernten zu sprechen, denn man kann die Kraft von Gottes Wort nur erleben, wenn man in seinem Leben umsetzt, was man in der Bibel entdeckt hat.

Und schließlich geht es darum, anderen davon zu erzählen, was wir in unserem Bibelstudium gelernt und dadurch mit Gott erlebt haben. Auf diese Weise werden wir Gottes Segen noch deutlicher erleben. Diese Methode stellt die Bibel in den Mittelpunkt und rechnet damit, dass Gott durch sein Wort zu jedem einzelnen Gläubigen spricht. Darum kann jeder, befähigt durch den Heiligen Geist, direkten Zugang zum Wort Gottes haben und es verstehen. Eine kleine Gruppe, die unter Gebet das Wort Gottes studiert, wird erleben, dass ihr der Heilige Geist die Bibel verständlich macht.

---

# Vorteile dieser Methode liegen auf der Hand:



- Das gemeinsame Bibelstudium anhand guter Fragen regt zum aktiven Entdecken an. Dadurch lernen die Teilnehmer effektiver und behalten viel besser, was sie gelernt haben.
- Es entsteht keine Abhängigkeit vom einem Lehrer, weil die Teilnehmer lernen, die Bibel eigenständig zu studieren und dabei mündig nachzudenken.
- Die Teilnehmer erleben die Kraft von Gottes Wort, weil sie sich direkt mit der Bibel und nicht mit menschlichen Meinungen beschäftigen.
- Diese Art des Bibelstudiums ist so einfach, dass sie jeder in kurzer Zeit erlernen kann. Der Leiter kann die Leitung leicht an die anderen delegieren. So muss das Gruppentreffen auch nicht ausfallen, wenn der Leiter einmal verhindert ist.
- Die Teilnehmer lernen dadurch, in ihrer persönlichen Andacht und in der Familie die Bibel zu lesen.

Natürlich darf auch der Gesprächsleiter sagen, was er selbst im Text entdeckt. Wichtig ist aber, dass er nicht zu viel redet und damit den anderen die Möglichkeit nimmt, selbst zu entdecken, was der Bibeltext sagt.



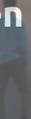
## Bibeltexte und Fragen

Welche Fragen können wir nun an Bibeltexte stellen, um diese wirklich gründlich studieren zu können und uns nicht in Nebensächlichkeiten zu verlieren? Es gibt drei Brennpunkte in der Bibel, die sich durch praktisch jede Geschichte und jeden Abschnitt ziehen und die biblischen Hauptanliegen widerspiegeln; nämlich Gott, Menschen und die Beziehung zu Gott.

Wenn du nach diesen drei Dingen fragst, bist du im Herzen dessen angekommen, was der Bibeltext sagen will. Du kannst also folgende Fragen stellen und sie je nach Bibelabschnitt weiter konkretisieren:

- Was sagt dieser Bibelabschnitt bzw. diese Geschichte über Gott (bzw. Jesus)?
- Was sagt dieser Bibelabschnitt bzw. diese Geschichte über Menschen? (Wenn verschiedenen Charaktere in einer Geschichte vorkommen, kann man diese Frage mehrfach stellen.)
- Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
- Häufig gibt es noch ein weiteres Thema, das in einem Bibelabschnitt angesprochen wird, z.B. Gemeinde, Mission, Leitung, Wiederkunft Jesu, Sabbat. Du kannst also fragen: Was sagt dieser Bibelabschnitt über ...?

*Manchmal ist es hilfreich, zu diesen Schwerpunkten vertiefende Fragen zu stellen, z.B.:*

 <b>Gott / Jesus</b>	 <b>Menschen</b>	 <b>das Leben mit Gott</b>
<p>Welche Eigenschaften Gottes bzw. Jesu entdeckst du?</p> <p>Wo siehst du das Wirken Gottes in dieser Geschichte?</p> <p>Was sagt uns dieser Bibelabschnitt über Gottes Willen?</p> <p>Wie geht Gott (bzw. Jesus) in dieser Geschichte mit Menschen um?</p>	<p>Was zeigt dieser Bibelabschnitt über die menschliche Natur?</p> <p>Was erfahren wir über die unterschiedlichen Menschen in dieser Geschichte?</p> <p>Worin sind uns die Menschen in dieser Geschichte ein gutes Vorbild? Worin nicht?</p>	<p>Was sagt dieser Bibelabschnitt darüber, wie wir ...</p> <p>... erlöst werden?</p> <p>... im Glauben wachsen können?</p> <p>... unser Leben verändern sollen?</p> <p>... miteinander umgehen sollen?</p> <p>... Gott dienen können?</p>

**Natürlich gibt es noch weitere Fragen, die du stellen kannst, um den Bibeltext zu erforschen, z.B.:**

- Wer möchte die Geschichte mit eigenen Worten wiedergeben?
- Welche Fragen kommen euch, wenn ihr diesen Bibelabschnitt anschaut?
- Was fällt euch beim Lesen dieser Geschichte auf? Was überrascht euch?
- Was sagt dieser Bibeltext über ...?
- Was bedeutet ...? Was meint ... damit?
- Warum ...? Warum nicht?

Es geht gar nicht darum, jedes Mal alle diese Fragen zu benutzen. Sie sind eher wie ein Werkzeugkasten, aus dem wir uns nach Bedarf bedienen. Am Ende des Bibelstudiums tauschen wir uns darüber aus, wie wir das Gelernte anwenden werden. Dazu fragen wir:

- Wie können wir in unserem Leben das, was wir gelernt haben, anwenden und befolgen?
- Wem können wir erzählen, was wir entdeckt haben?

---

## Tipps für ein gelingendes Bibelstudium

- Das Bibelstudium soll praktisch und lebensnah sein. Darum studieren wir meist Geschichten der Bibel, weil diese beschreiben, wie Menschen Gott erlebt haben und wie auch wir ihn erleben können.
- Die Teilnehmer bekommen den Bibeltext schon eine Woche vorher, damit sie ihn im Vorfeld persönlich studieren können.
- Ein Teilnehmer hat die Aufgabe, den Bibeltext während der Woche als Sprachnachricht an die Gruppe zu verschicken.
- Besonders wichtig ist, dass der Gesprächsleiter den Bibelabschnitt in der Vorbereitung gründlich studiert und ernsthaft um Gottes Segen für das gemeinsame Bibelstudium bittet.
- Wir studieren in der Caregroup nur die Bibel und keine anderen Bücher, auch nicht die Bücher von Ellen G. White. Ihre Literatur ist sehr wertvoll und eine große Hilfe für die Vorbereitung des Themas, aber in der Caregroup selbst ist allein die Bibel die Grundlage unseres Studiums.
- Wir beginnen das Bibelstudium mit einem kurzen Gebet. Dabei danken wir Gott da-



*Die Anwendung des Textes auf das eigene Leben darf nicht zu kurz kommen.*

- für, dass er durch sein Wort sprechen wird. Bittet ihn, euch zu helfen, seine Botschaft zu verstehen.
- Oft ist es hilfreich, den Zusammenhang eines Bibelabschnitts kurz (!) zu erklären, ganz besonders, wenn Leute dabei sind, die die Bibel noch nicht so gut kennen.
- Wir ermutigen jeden, den Bibelabschnitt aufzuschlagen. Die Bibeltexte lesen wir reihum. So beziehen wir auch diejenigen mit ein, die sonst eher wenig sagen.
- Manchmal ist es hilfreich, die Geschichte noch einmal mit einer Audiobibel anzuhören.
- Wir achten darauf, dass das Augenmerk auf dem Bibelabschnitt bleibt und das Gespräch nicht in

eine andere Richtung abschweift. Wenn es doch passiert, bringen wir die Aufmerksamkeit schnell zurück zum Bibeltext.

- Wenn jemand etwas sagt, hören wir aufmerksam zu und drücken unsere Wertschätzung für das Gesagte aus. Sollte eine Antwort einmal wirklich nicht dem entsprechen, was der Bibeltext sagt, lesen wir den entsprechenden Abschnitt einfach noch einmal und helfen, die Antwort direkt aus dem Text zu entdecken.
- Wenn du siehst, dass der Bibeltext noch mehr Antworten auf die Fragen nach Gott, Menschen und dem Leben nach Gott enthält, kannst du einfach die „Was noch“-Frage stellen. Was könnt ihr noch über Gott entdecken?
- Wenn Leute zuerst still sind und nicht antworten, bedeutet das nicht, dass sie nicht mitdenken. Der Gesprächsleiter muss diese Stille aushalten und seine Frage ggf. noch einmal stellen.
- Die letzten 5-10 Minuten des Bibelstudiums sind für die persönliche Anwendung reserviert. Nur so kann das gemeinsame Bibellesen zu einer lebensverändernden Erfahrung werden.

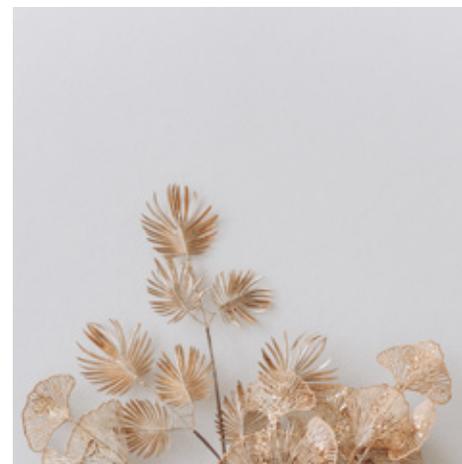


*Gottes Wort macht es hell in unserem Leben.*

- Wir ermutigen zum persönlichen Bibellesen. Jeder Teilnehmer bekommt die Bibellesepläne „365 Geschichten der Hoffnung“ und „52 Themen der Bibel“.
- Wenn ein Gast Fragen zu biblischen Lehren stellt, überschütten wir ihn nicht mit unseren Antworten, sondern geben ihm die Bibeltexte (ggf. mithilfe des Bibelleseplans „52 Themen der Bibel“) und ermutigen ihn, die Antwort selbst in der Bibel zu finden.

## Ablauf des Bibelstudiums im Überblick

- Betet um Gottes Segen für das Bibelstudium.
- Lest den Bibelabschnitt miteinander.
- Bittet jemanden, die Geschichte frei mit eigenen Worten nachzuerzählen.
- Manchmal ist es gut, den Bibelabschnitt noch einmal zu lesen oder mit einer Audiobibel anzuhören.
- Den Bibelabschnitt entdecken:
  - Was sagt dieser Bibelabschnitt über Gott (bzw. Jesus)?
  - Was sagt dieser Bibelabschnitt über Menschen?
  - Was sagt dieser Bibelabschnitt über das Leben mit Gott?
  - Was sagt dieser Bibelabschnitt über ...?
- Wie können wir in unserem Leben anwenden und befolgen, was wir gelernt haben?
- Wem können wir erzählen, was wir entdeckt haben?





# MISSION DURCH CAREGROUPS

*Unsere Freunde an die Hand zu nehmen und gemeinsam mit ihnen zu unserem Freund Jesus zu gehen, das ist Mission. Wenn Menschen Jesus begegnen, verändert das ihr Leben.  
Die Caregroup ist ein idealer Ort dafür.*

Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 10

*„Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“  
(Apostelgeschichte 2,47).*

Als sich die ersten Christen in ihren Häusern trafen, um Gemeinschaft zu pflegen, miteinander Gottes Wort zu studieren und zu beten, war es selbstverständlich, dass sie erlebten, wie Menschen bei ihnen Jesus kennenlernten und sich für die Nachfolge entschieden. „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden“ (Apostelgeschichte 2,47).

Was damals in den Häusern der ersten Christen geschah, können wir heute auch erleben. Caregroups, die dem Vorbild der ersten Christen folgen, schaffen auch heute noch ein Umfeld, das es Menschen leicht macht, Jesus kennenzulernen.

Die Gäste können in einer familiären, informellen Atmosphäre unseren Glauben beobachten, Fragen stellen, Gottes Wort studieren und auf diese Weise geistlich wachsen. In diesem Kapitel wollen wir studieren, was wir konkret tun können, damit sich Menschen in unseren Caregroups bekehren.

## Wozu sind wir da?

---

Für die ersten Christen war klar, dass ihr Auftrag und ihre Daseinsberechtigung darin bestand, das Evangelium zu verkündigen und Menschen zu Jüngern zu machen. Wenn wir erleben wollen, dass Menschen in unserer Caregroup zu Jesus finden und sich für die Nachfolge entscheiden, müssen wir die Frage „Wozu sind wir da?“ genauso klar beantworten wie die ersten Christen. Es ist gut, diese Antwort schriftlich zu fixieren: „Unsere Caregroup existiert, damit Menschen in unserer Mitte Jesus kennenlernen und zu Jüngern werden.“ Alles andere, was wir praktisch tun können, um Menschen zu erreichen und die Caregroup gastefreundlich zu gestalten, macht erst Sinn, wenn das Kernteam sich dieser Vision verpflichtet fühlt. Und das ist auch ein Segen für sie selbst: Sie lernen, auf Gäste zuzugehen, die Botschaft der Bibel zu erklären und in natürlicher Weise über ihren Glauben zu sprechen. Sie beten für andere und erleben, wie sie sich immer weiter für Jesus öffnen. Dadurch wächst ihr persönlicher Glaube und ihre Verbindung mit Jesus.



## Menschen für die Caregroup finden

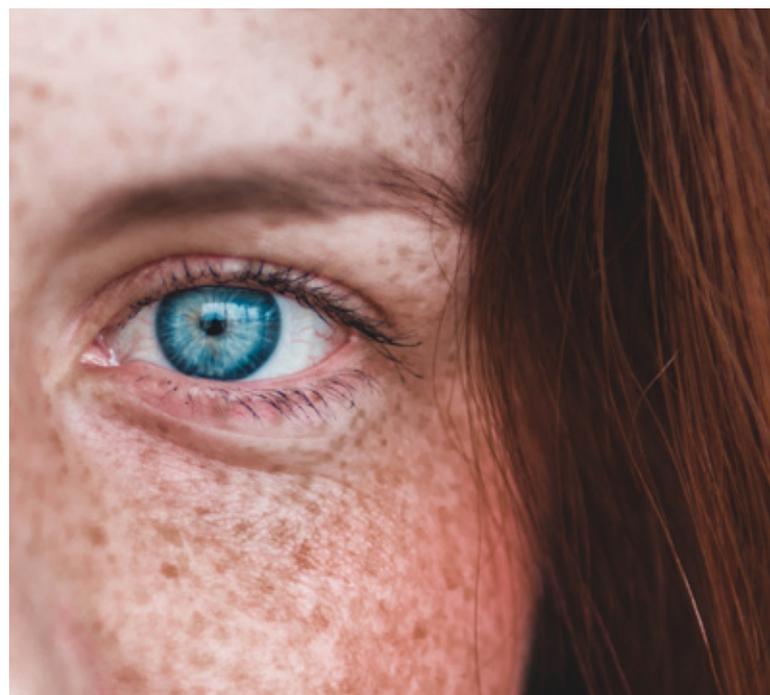
---

Wie können wir Menschen finden, die wir zur Caregroup einladen können? Hier kommt alles zur Anwendung, was wir in den ersten drei Kapiteln über Freundschaftsevangelisation gelernt haben. Die effektivste Form ist und bleibt die persönliche Einladung von Mensch zu Mensch. Im Folgenden werden wir diese Prinzipien auf den Kontext von Caregroups anwenden:

- Nach dem Bibelstudium nehmen wir uns Zeit, um darüber zu sprechen, wie wir für andere ein Segen sein und wie wir das Evangelium weitergeben können.
- Sprecht offen darüber, dass die Caregroup ein Segen für andere sein möchte. Behandelt Mission als etwas Selbstverständliches.
- Erstellt euch eine Liste mit Namen von Menschen, die ihr zur Caregroup einladen wollt. Die Übersicht „Mein Netzwerk“ auf S. 14/15 kann helfen, niemanden zu übersehen. Denkt dabei auch an adventistische Jugendliche und Gemeindeglieder, die am Rand der Gemeinde stehen. Sie zählen genauso zu den Gästen wie Menschen außerhalb der Gemeinde.
- Betet intensiv für diese Menschen, sowohl in euren gemeinsamen als auch in euren persönlichen Gebeten. Betet dafür, dass der Heilige Geist an ihren Herzen wirkt und sie auf die Einladung vorbereitet.
- Der wichtigste Faktor, der einen Menschen dazu bewegt, eure Einladung zur Caregroup anzunehmen, ist das Vertrauen zu euch. Betet darum, dass Gott Herzen bewegt und euch zuneigt. Überlegt, wie ihr Gutes tun und die Herzen erreichen könnt.
- Ein weiterer Faktor, der es Menschen leichter macht, eure Einladung anzunehmen, ist, wenn sie schon andere Leute aus der Caregroup kennen. Schafft darum Möglichkeiten für Begegnungen, bevor ihr sie zur Caregroup einladet. Plant gemeinsame Freizeitaktivitäten wie z. B. Filmabende, Spielabende, Wanderungen, Geburtstagsfeiern etc., zu denen ihr eure Freunde einladet.
- Versteht die Caregroup als eine ständige Möglichkeit, Menschen einzuladen. Es ist wichtig, dass wir immer wieder neue Menschen einladen und uns nicht zufrieden zurücklehnen, wenn wir ein paar Gäste in der Caregroup haben.

- Seid nicht entmutigt, wenn jemand eure Einladung nicht sofort annimmt! Ladet diejenigen immer wieder ein! Viele Menschen müssen oft eingeladen werden, bevor sie das erste Mal kommen.
- Wenn ihr Menschen persönlich einladet, macht das ganz natürlich, genauso wie ihr einen Freund zum Essen einladet. Seid begeistert! Schwärmt vom guten Essen, der großartigen Gemeinschaft und den tiefen Gesprächen.
- Ermutigt eure Gäste, ihre Freunde einzuladen. Sie haben ihr eigenes Netzwerk von Beziehungen und kennen wieder andere Personen, die ihr noch nicht kennt. Wir können ganz natürlich mit unseren Gästen darüber sprechen, dass es wichtig ist, Freunde einzuladen. Die Botschaft, die wir miteinander studieren, ist so wertvoll, dass unsere Freunde sie auch hören müssen.
- Schafft ein Klima, das es leicht macht, Freunde einzuladen. Nur wer sich in einem Kreis wohlfühlt, bringt auch gerne Gäste mit. Lasst immer einen leeren Stuhl stehen und bittet Gott darum, jemanden in die Caregroup zu schicken, der diesen Platz ausfüllt. Das hilft, das Bewusstsein zu stärken, dass wir immer offen für neue Gäste sein wollen.
- Sucht nach Themen, die auf eure Zielgruppe zugeschnitten sind. Stellt Themenreihen zusammen, zu denen ihr gezielt einladen könnt.
- Erstellt einen Flyer für eure Caregroup, auf dem ihr die Gruppe und die Themen vorstellt. Diesen Flyer könnt ihr dann benutzen, um

- Freunde persönlich einzuladen und die Caregroup auch in eurem Ort bekanntzumachen.
- Wenn eure Gemeinde bedürfnisorientierte Seminare anbietet, ist es sinnvoll, die Themen, die nach dem Seminar in der Caregroup besprochen werden, an das Seminar anzulehnen. Auf diese Weise ist es leichter, die Gäste des Seminars in die Caregroup einzuladen.
- Wenn die Mitglieder des Kernteams nur wenige Nichtadventisten kennen, die sie einladen können, ist es wichtig, aktiv neue Menschen kennenzulernen. Eine Möglichkeit dazu besteht darin, sich in der Stadt sozial zu engagieren.
- Wenn ihr Freunde habt, die die Caregroup schon besucht haben, aber nicht mehr kommen, verliert sie nicht aus den Augen! Ladet sie immer wieder ein. Fragt nach, warum sie nicht mehr kommen. Wenn es etwas gab, was sie gestört hat, ist es angebracht, sich dafür zu entschuldigen und die Sache zu klären.





*Menschen blühen auf, wenn sie unsere Caregroup als einen Ort der Wertschätzung und Annahme erleben.*

## Caregroups gästefreundlich gestalten

---

Damit sich unsere Freunde bei uns wohlfühlen, müssen wir die Caregroup-Treffen auf ihre Bedürfnisse abstimmen. Dazu sind folgende Dinge wichtig:

- Jeder Mensch ist uns willkommen, egal wie er lebt. Wir legen nicht den Maßstab unserer Lebensführung an unsere Gäste an. Wir sind Vorbild und stehen voll und ganz zu unseren Prinzipien! Aber wir verurteilen andere nicht, nur weil sie anders leben als wir.
- In unseren Gesprächen achten wir darauf, dass wir unsere Freunde nicht durch Insiderthemen ins Abseits stellen. Wir sprechen über Dinge, bei denen unsere Freunde gerne mitreden.
- Die Themen für das Bibelstudium werden so gewählt, dass sie unseren Freunden in ihrem Glaubenswachstum helfen und gleichzeitig jederzeit neue Gäste dazustoßen können.



*Das Bibelstudium in der Gruppe soll allen helfen, im Glauben zu wachsen.*

- Wir erklären, was wir tun. Wenn wir z. B. vor dem Bibellesen beten, dann erklären wir: „Wir glauben, dass wir nur mit Gottes Hilfe so richtig verstehen können, was Gott uns sagen möchte. Darum wollen wir ihn bitten, uns zu helfen, diesen Bibeltext richtig zu verstehen.“
- Wir schaffen eine Atmosphäre, die unsere Freunde dazu ermutigt, Fragen zu stellen und ihre Gedanken zu äußern. Wir zeigen Wertschätzung für ihre Fragen und nehmen sie ernst.

## Freunde zu Jesus führen

---

Wenn sich jemand für Jesus entscheidet, ist das ein Wunder, das Gott getan hat! Wir dürfen wissen, dass Gott an unseren Freunden wirkt und sie zu sich zieht. Aber er hat sich entschieden, uns an diesem Wunder mitwirken zu lassen. Wir können einiges tun, um unseren Freunden zu helfen, eine Entscheidung für Jesus zu treffen:

- Betet beständig für eure Gäste!
- Redet in der Caregroup offen über euren persönlichen Glauben und über Erfahrungen, die ihr mit Gott gemacht habt. Dadurch bezeugt ihr, wie Glaube im Alltag praktisch aussieht. Ihr ermutigt auf diese Weise eure Gäste, ebenfalls offen über ihren Glauben zu sprechen.
- In der Regel ist die Caregroup nicht dafür da, systematisch durch die adventistischen Glaubensüberzeugungen zu gehen. Aber dennoch möchten wir, dass unsere Freunde die ganze Adventbotschaft kennenlernen. Das geschieht am besten dadurch, dass wir auch außerhalb der Caregroup mit unseren Freunden die Bibel studieren. Dafür ist es wichtig, dass die Mitglieder des Kernteams gelernt haben, persönliche Bibelstunden zu geben. (siehe [www.juengerschaft.info/material/bibelstunden](http://www.juengerschaft.info/material/bibelstunden))
- Menschen, die eine Zeitlang die Caregroup besucht haben und persönlich die Bibel lesen, bekommen Fragen, die nicht immer im Rahmen der Caregroup beantwortet werden können. Eine gute Idee ist es, ihnen auf ihre Frage drei Bibeltexte zu geben und sie zu bitten, die Antwort selbst zu entdecken. Dann rufen wir sie unter der Woche an und bieten an, das Thema gemeinsam zu studieren. Daraus können persönliche Bibelstunden werden.
- Plant gemeinsame Freizeitaktivitäten als Caregroup. Geht miteinander wandern, feiert Geburtstage, organisiert ein Hüttenwochenende.
- Wenn in der Gemeinde eine öffentliche Evangelisation stattfindet, besucht sie gemeinsam als Caregroup. Die Evangelisation kann eine gute Möglichkeit sein, dass eure Freunde in kurzer Zeit die Adventbotschaft hören und sich für die Taufe entscheiden.



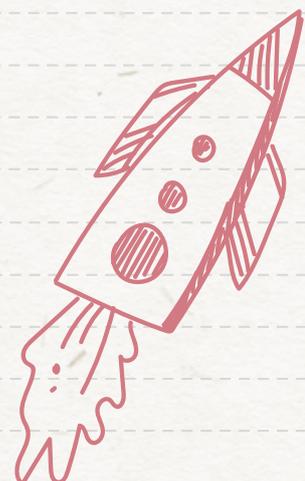
## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Warum ist es wichtig, dass sich das Kernteam der Caregroup bewusst dafür entscheidet, Menschen für Jesus zu gewinnen und sie zu Jüngern zu machen?
2. Wie stellst du dir eine gästefreundliche Caregroup vor?
3. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste und halte nach Gelegenheiten Ausschau, ihnen Gutes zu tun und ihnen geistliche Impulse zu geben.
2. Betet miteinander für die Freunde auf eurer gemeinsamen Gebetsliste. Ladet sie ein!
3. Plant eine gemeinsame Freizeitaktivität, bei der die Freunde, die ihr in die Caregroup einladen möchtet, mitmachen können.





# EINE CAREGROUP STARTEN UND LEITEN

*Das richtige Fundament zu legen ist entscheidend für das Leben und das Wachstum einer Caregroup. Die Bereitschaft, sich voll einzusetzen und für den anderen da zu sein, gibt Kraft und Zusammenhalt.*

# 11

## Eine Caregroup starten

---

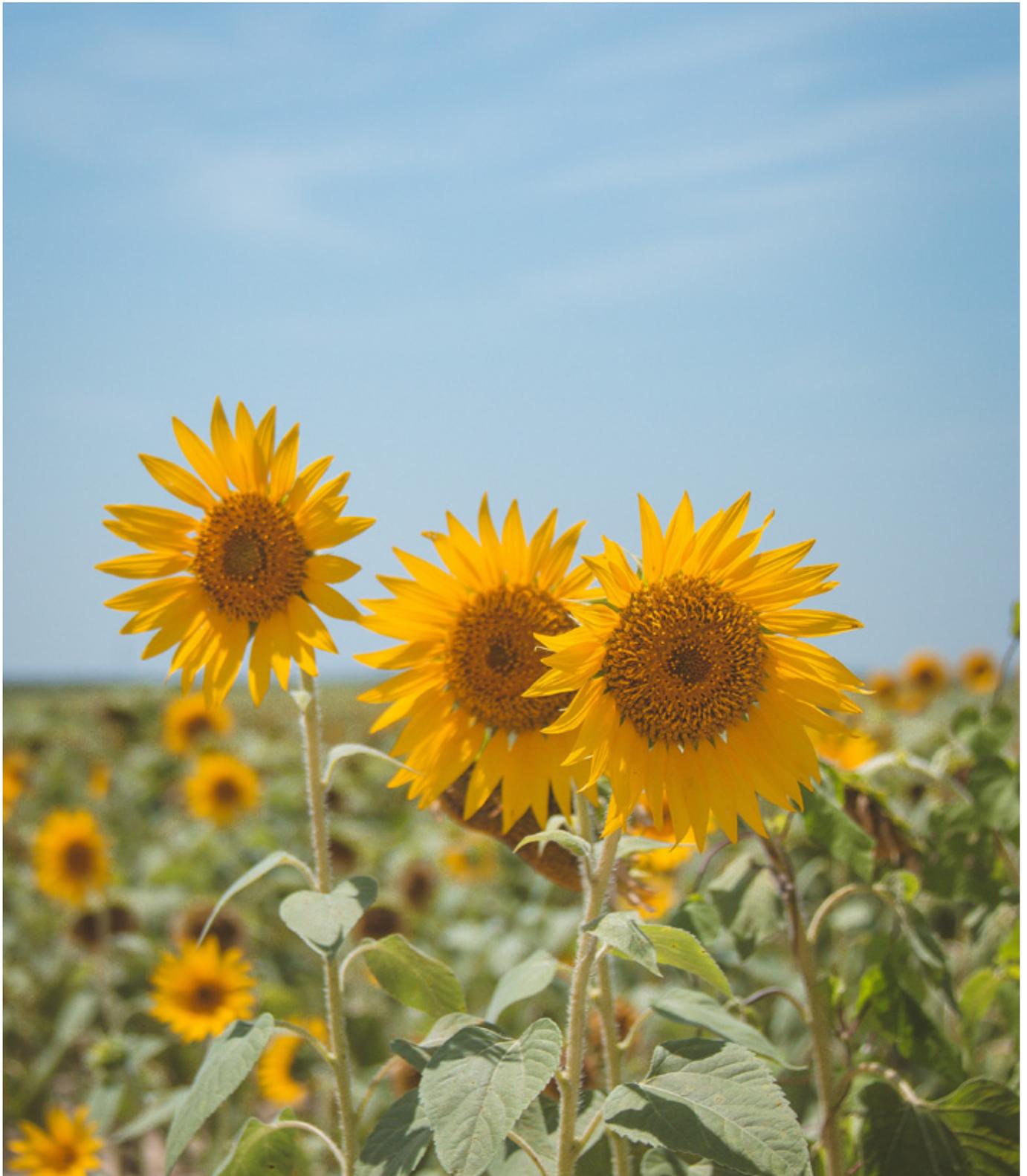
Eine gute Caregroup beginnt immer mit einem guten Kernteam. Wenn du eine Caregroup starten möchtest, bitte Gott, dir zu zeigen, wer mit dir gemeinsam ein solches Kernteam bilden soll.

Die beste Vorbereitung für das Kernteam ist, sich zunächst als Jüngerschaftskreis zu treffen und z.B. die Lektionen dieses Heftes durchzunehmen (weitere Materialien für Jüngerschaftskreise findest du unter [www.juengerschaft.info](http://www.juengerschaft.info)). Macht euch bewusst, dass das geistliche Leben der Mitglieder des Kernteams der wichtigste Faktor für den Erfolg der Caregroup ist. Nur wenn sie selbst eine tiefe, lebendige Beziehung zu Jesus haben, können sie anderen helfen, Jesus kennenzulernen und im Glauben zu wachsen. Es ist wichtig, dass sich das Kernteam genügend Zeit als Jüngerschaftskreis nimmt, um an diesem Fundament zu bauen. Es ist eine Zeit für gemeinsames Bibelstudium und Gebet, um Gott näher zu kommen, seinen Willen zu verstehen und eine klare Vision für die Caregroup zu entwickeln.



Ein weiterer Schwerpunkt liegt darauf, missionarisch ausgebildet zu werden und für die Menschen, die wir in die Caregroup einladen wollen, zu beten und zu arbeiten. Das Ziel von all dem ist, dass die Mitglieder des Kernteams zu einer geistlichen Einheit zusammenwachsen und eine klare Vereinbarung miteinander treffen:

- Wir kommen regelmäßig und pünktlich zur Caregroup.
- Wir beten regelmäßig füreinander und für unsere Gäste.
- Wir laden ständig neue Gäste ein.
- Wir gestalten die Caregroup so, dass sich unsere Gäste wohlfühlen.
- Wir beteiligen uns aktiv an den Gesprächen in der Caregroup.
- Wir pflegen die Beziehung untereinander und zu unseren Gästen, auch außerhalb der Caregroup.
- Das Kernteam trifft sich regelmäßig, um zu beten und zu überlegen, wie die Caregroup noch besser werden kann.
- Wenn es Spannungen gibt, werden sie möglichst schnell gelöst.



*Das Kernteam braucht eine lebendige  
Beziehung zu Jesus, um Menschen für  
Ihn zu begeistern*



Wer auf diese Weise verbindlich in einer Caregroup mitarbeiten will, muss sich bewusst machen, wie viel Zeit und Kraft er dafür braucht. Es ist definitiv mehr Zeit als nur die zwei Stunden für die wöchentlichen Treffen. Damit die Caregroup gelingt, ist es wichtig, dieser Aufgabe höchste Priorität einzuräumen. Manchmal kann das auch bedeuten, andere Aufgaben in der Gemeinde abzugeben, um genügend Zeit dafür zu haben.

**In der Kernteamphase geht es auch darum, eine Reihe von praktischen Fragen zu klären, z. B.:**

- Zeit: Es ist wichtig, dass sich die Caregroup wöchentlich trifft.
- Ort: Es empfiehlt sich, dass man sich immer am selben Ort trifft. Das Heim muss für unsere Gäste gut erreichbar sein und langfristig für die Caregroup zur Verfügung stehen. Es muss groß genug und gemütlich sein.
- Aus welchen Liederbüchern singen wir?
- Welches Budget steht für die Caregroup zur Verfügung, um ggf. Liederbücher, Bibeln und Missionsmaterial anzuschaffen?
- Aufgabenverteilung: Wer übernimmt welche Aufgaben? (siehe Rollen und Aufgaben in Caregroups)

Wenn die Caregroup gestartet ist, ist es wichtig, dass das Kernteam auch Zeit findet, um sich intern zu treffen. Dort tauscht man sich darüber aus, was gut läuft und was verbessert werden kann. Außerdem spricht man über die Gäste und überlegt, was sie gerade brauchen, um geistlich zu wachsen. Diese Treffen sind auch eine gute Gelegenheit, für sie zu beten. Das Ganze kann auch leicht online per Videokonferenz geschehen.

## Rollen und Aufgaben in Caregroups

---

Die Caregroup schafft ein Umfeld, in dem jedes Mitglied des Kernteams mitarbeiten und mitgestalten kann. Nicht jeder kann ein Bibelgespräch leiten, aber jeder kann zum Gelingen des Ganzen beitragen. Einige stellen ihr Heim zur Verfügung, andere können das Gebetsjournal führen oder den Essensplan aufstellen. Jeder kann etwas zum Essen mitbringen, sich positiv am Gespräch beteiligen oder für andere beten. Eine wichtige Aufgabe des Leiters besteht darin, dafür zu sorgen, dass sich jedes Mitglied des Kernteams nach seinen Gaben und Fähigkeiten einbringen kann. Wer mitgestaltet, identifiziert sich mehr mit der Caregroup und wächst auch in seinen Fähigkeiten.

Folgende Rollen und Aufgaben werden in einer Caregroup benötigt. Natürlich kann auch eine Person mehr als eine Aufgabe übernehmen:



- Caregroup-Leiter: Bestimmt nicht alles selbst, sondern hilft den Mitgliedern der Caregroup, ihre Werte auszuleben und ihre Ziele zu erreichen sowie in ihren Aufgaben zu wachsen.
- Co-Leiter: Vertritt den Leiter. Unterstützt den Leiter bei allen seinen Aufgaben.
- Gastgeber: Stellt das Heim zur Verfügung und schafft die Atmosphäre eines wohligen Zuhauses. Kümmert sich auch um Bedürfnisse und Sorgen und hat immer ein offenes Herz und eine offene Tür.
- Gebetskoordinator: Führt ein Gebetsjournal mit den Anliegen. Ermutigt zum Gebet. Schickt Gebetsanliegen unter der Woche an die Kernteammitglieder.
- Essenskoordinator: Erstellt einen Essensplan und sorgt dafür, dass die Last gerecht verteilt wird.
- Gesprächsleiter: Leitet das Bibelgespräch in der Caregroup.

Meist wird es so sein, dass eine Person mehr als eine Rolle übernimmt. Das Bibelgespräch kann z.B. abwechselnd von verschiedenen Leuten geleitet werden.

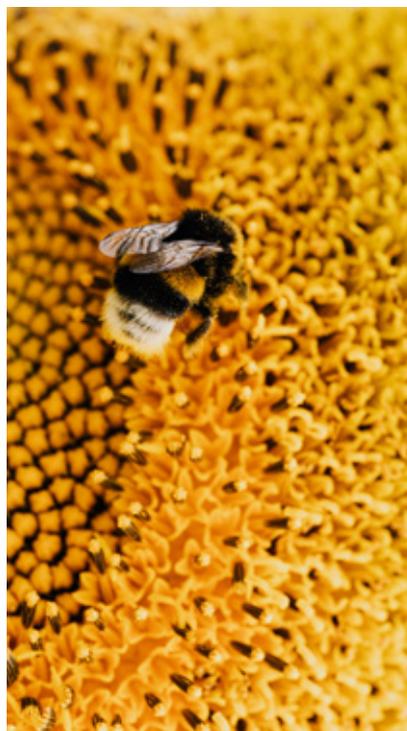
*Jeder in der Caregroup ist wichtig und kann sich mit einbringen.*

## Eine Caregroup leiten

---

Wie eine Caregroup geleitet wird, ist einer der entscheidenden Faktoren für deren Erfolg. Wenn eine Gemeinde Caregroups starten möchte, muss sie in die Ausbildung von Leitern investieren. Das bedeutet konkret, Schulungen und Schulungsmaterial anzubieten, Mittel zur Verfügung zu stellen und für eine gute Begleitung der Caregroup-Leiter zu sorgen.

Gute Leiterschaft ist kein Zufall! Ein guter Leiter braucht bestimmte Charaktereigenschaften, Einstellungen und Fähigkeiten.



---

# Eigenschaften eines Leiters

## Aufgabe:

Bitte lies dazu die folgenden Bibelverse und notiere dir die Merkmale, die dort beschrieben werden.

→ **Timotheus 4,12-16:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Timotheus 2,2:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Timotheus 2,15:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **2. Timotheus 2,24-25:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **2. Timotheus 4,2:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **1. Petrus 5,1-3:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## *Caregroup-Leiter schöpfen ihre Kraft aus der Verbindung zu Jesus*

Eine der wichtigsten Eigenschaften eines Caregroup-Leiters ist eine liebevolle und annehmende Grundeinstellung den Menschen gegenüber. Diese drückt sich in der Bereitschaft aus, zu dienen und von anderen zu lernen.

Natürlich braucht er auch eine lebendige Verbindung zu Jesus und eine klare adventistische Identität. Außerdem sollte er ein Teamplayer sein, der Teilnehmer der Caregroup einbindet, ausbildet und motiviert, Verantwortung zu übernehmen. Auch die Bereitschaft, mit der Gemeinde zusammenzuarbeiten und ihr gegenüber verantwortlich zu sein, ist unerlässlich.

Um nicht missverstanden zu werden: Wir suchen nicht den perfekten Caregroup-Leiter! Die hier aufgelisteten Eigenschaften sind Bereiche, in denen wir niemals aufhören zu wachsen. Wichtig ist aber, dass sich Caregroup-Leiter hohe Ziele setzen und bereit sind, dazulernen. Ellen White ermutigt uns:



„Wer sein bescheidenes Wissen gern an andere weitergibt und zugleich darum bemüht ist, immer noch dazulernen, dem stehen alle Schätze des Himmels zur Verfügung. Je mehr Licht er zu vermitteln bereit ist, desto mehr empfängt er selbst; je intensiver er sich bemüht, seinen Mitmenschen in Liebe das Wort Gottes zu bringen, desto klarer wird es ihm selbst. Unser Wissen und unsere Kraft wachsen dadurch, dass wir sie gebrauchen.“ (Bilder vom Reiche Gottes, S. 290)

---

# Hilfreiche Tipps für Leiter

## *Worauf muss man achten, wenn man eine Caregroup leitet?*

- Leite durch Vorbild. Lebe vor, was du von anderen erwartest.
- Eine der wichtigsten Aufgaben des Leiters ist, die Vision der Caregroup immer wieder zu vermitteln und der Gruppe zu helfen, danach zu leben. „Wir existieren für Leute, die noch nicht zur Caregroup gehören.“
- Achte darauf, dass die Aufgaben gut verteilt sind.
- Achte darauf, euch für alle vier Elemente (Gemeinschaft, Bibelstudium, Mission und Gebet) genügend Zeit zu nehmen.
- Fangt pünktlich an und hört pünktlich auf. Das ist wichtig, damit unsere Gäste gern wiederkommen.
- Gib Verantwortung ab. Das Ziel ist die Ausbildung neuer Leiter. Das geschieht am besten als „Training on the job“.
- Lerne ständig dazu! Lies gute Bücher und lerne von anderen. Triff dich ab und zu mit anderen Kleingruppenleitern, um über eure Erfahrungen zu berichten, voneinander zu lernen, euch gegenseitig zu ermutigen und füreinander zu beten. Ein solches Treffen kann auch per Videokonferenz stattfinden.
- Bete regelmäßig für die Mitglieder deines Kernteams und die Gäste der Caregroup.
- Richte für die Caregroup eine Gruppe über einen Messenger-Dienst ein. Auf diese Weise könnt ihr euch zwischen den Treffen austauschen und ermutigen.



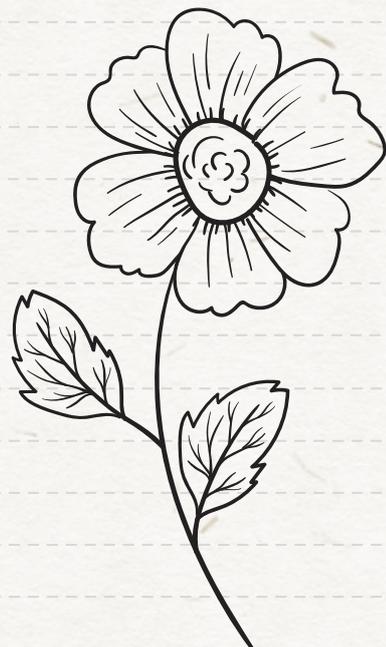
## FRAGEN FÜR DAS GESPRÄCH

1. Was macht ein starkes Kernteam aus?
2. Was könnte euch helfen, zu einem starken Kernteam zusammenzuwachsen?
3. Wie kannst du das, was du über dieses Thema gelernt hast, in deinem Leben anwenden?



## PERSÖNLICHE HERAUSFORDERUNG

1. Bete weiter für die Menschen auf deiner Gebetsliste und halte nach Gelegenheiten Ausschau, ihnen Gutes zu tun und ihnen geistliche Impulse zu geben.
2. Betet miteinander für die Freunde auf eurer gemeinsamen Gebetsliste. Ihr wollt sie ja zu eurer Caregroup einladen.
3. Erstellt einen Plan für den Start eurer Caregroup.





# MULTIPLIKATION VON CAREGROUPS

*Gottes Vision für seine Gemeinde ist, die ganze Welt mit dem Evangelium zu erreichen.  
Das wird nur möglich, wenn wir anfangen, nach Gottes Plan der Multiplikation zu arbeiten.*

Teil 2: Caregroups gründen – leiten – multiplizieren.

# 12

*Als Gott die Menschen schuf, segnete er sie und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde!“  
(vgl. 1. Mose 1,28)*

Von Anfang an war es Gottes Plan, dass sich die Menschen durch Multiplikation auf der ganzen Erde ausbreiten. Genau so soll sich auch das Evangelium auf der ganzen Welt verbreiten. Das Neue Testament beschreibt, dass genau das in der frühen Gemeinde geschah.

## **Aufgabe:**

**Lies die folgenden Bibeltexte und notiere, wie sie die rasante Ausbreitung des Evangeliums durch Multiplikation beschreiben.**

→ **Apostelgeschichte 2,41.47:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 4,4:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 6,7:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 9,31:** \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 12,24:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 13,1-3:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **Apostelgeschichte 19,8-10:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

→ **1. Thessalonicher 1,8-10:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Das Evangelium konnte sich in der frühen Gemeinde ausbreiten, weil sich jeder Jünger berufen wusste, andere Menschen zu Jüngern zu machen. Die rasante Ausbreitung des Evangeliums ist nur durch eine Multiplikation von Jüngern, kleinen Gruppen und Gemeinden erklärbar.

Das Ziel der Multiplikation gilt auch für Caregroups. Jede von ihnen hat die Aufgabe, neue Caregroups zu starten. Wie kann das gelingen?

Wenn die Caregroup Menschen dazugewinnt und auch weitere Gemeindeglieder in diese Arbeit einsteigen, wächst sie wie eine Zelle. Es ist ganz natürlich, dass sich die Gruppe irgendwann teilt und dadurch eine neue Caregroup entsteht. Es ist wichtig, dass sich das Kernteam immer wieder bewusst macht, dass das ja eigentlich ihr Ziel war: Bekehrungen, geistliches Wachstum und Entstehung neuer Caregroups.

Wenn sich das Kernteam dieses Ziel nicht immer wieder vor Augen führt, wird der Kreis ab einer bestimmten Größe nicht mehr wachsen. Dann wird aber neben dem zahlenmäßigen Wachstum auch das geistliche ausgebremst!



Es ist enorm wichtig, zu verstehen, dass das Ziel einer Caregroup eben nicht darin besteht, sich jahrelang in der gleichen Zusammensetzung zu treffen, selbst dann nicht, wenn die Gruppe so eng zusammengewachsen ist, dass sie am liebsten für immer so bleiben möchte. Wenn sich eine Caregroup teilt, weil so viele kommen, dass kaum noch Platz für weitere Gäste da ist, gibt es viele neue Impulse für Wachstum, geistlich und zahlenmäßig.



**Wenn eine Caregroup darüber nachdenkt, sich zu teilen, sind folgende Dinge wichtig:**

- Der Schlüssel zu einer neuen Caregroup ist ein neuer Leiter. Es ist deshalb wichtig, dass der Caregroup-Leiter Verantwortung an seinen Co-Leiter abgibt und ihn ausbildet, damit er in seine neue Aufgabe hineinwachsen kann.
- Der neue Caregroup-Leiter braucht ein starkes Kernteam an seiner Seite. Für eine neue Caregroup braucht man 3-4 Personen im Kernteam.
- Ein monatliches Treffen aller Caregroup-Leiter und ihrer Co-Leiter ist notwendig, damit diese sich über ihre Herausforderungen austauschen können und Hilfestellung bekommen. (Siehe Kapitel 14 im Buch „Jüngerschaftskreise“)
- Die Gründung einer neuen Caregroup ist keine spontane Aktion. Es ist wichtig, dass das Kernteam einige Monate lang darüber nachdenkt und betet.
- Wenn sich das Kernteam auf das Ziel geeinigt hat, eine neue Caregroup zu gründen, besteht der nächste Schritt darin, es den anderen Teilnehmern und Gästen mitzuteilen und sie zu bitten, für dieses Anliegen zu beten.

”

*„Alles, was lebt,  
multipliziert sich.“*

- Zuerst sollte im Kernteam Einigkeit darüber bestehen, wer in welche neue Gruppe geht. Die anderen Teilnehmer sollten wählen dürfen. Es muss aber auf eine gleichmäßige Verteilung geachtet werden. Gute Freunde sollte man – wenn möglich – zusammen in einer Gruppe belassen.
- Anfangs können sich die beiden Gruppen an einem Ort treffen. Nach dem gemeinsamen Essen ziehen sie sich zum Bibelstudium, zum Austausch und Gebet in unterschiedliche Räume zurück. In dieser Übergangsphase können die Themen am Ziel der neuen Caregroup ausgerichtet werden. Das können z. B. Themen sein, die darauf eingehen, wie Jesus und die frühen Christen Menschen gewonnen haben.
- Wenn die Zeit reif ist, trifft sich die Caregroup ein letztes Mal gemeinsam. Es gibt einen feierlichen Abschied mit einem Weihegebet. Von da an trifft sich die neue Caregroup selbstständig an ihrem neuen Ort.





## Und wie geht's weiter?

Nun bist du am Ende dieser Lektionen angekommen. Wie geht es jetzt weiter? Wenn das Gelernte nur Theorie bleibt, wirst du es bald wieder verlieren. Wenn du es aber praktisch umsetzt und weiterlernst, warten viele Erfahrungen mit Gott auf dich! Natürlich wirst du noch viel dazulernen müssen, aber fange mit dem an, was du hast, und du wirst erleben, wie Gott dein Wissen und deine Fähigkeiten vermehrt. Wir dürfen auch Fehler machen und daraus lernen. Was Gott sucht, ist nicht Perfektion, sondern ein williges, dienstbereites Herz!

Wenn du diesen Weg mit Gott gehst, wirst du erleben, wie Freunde Teil deiner Caregroup werden und sich für Jesus entscheiden. Mache dir aber bewusst, dass es nicht die Methode ist, die den Unterschied ausmacht. Es gibt zwar eine Menge Dinge, die wir tun können, um es unseren Freunden leichter zu machen, Jesus zu finden, aber am Ende bleibt das bestehen, was wir in der Apostelgeschichte lesen:

„Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

(Apostelgeschichte 2,47)

Gott fügt hinzu! Es ist unser aufrichtiger Wunsch, dass du das erlebst!



## IMPRESSUM

Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten KdÖR  
in Baden-Württemberg, Stuttgart, 2021

**Autor:** Michael Dörnbrack | **Projektleitung:** Thomas Knirr

**Korrektorat:** Hans Matschek

**Layout & Satz:** Daniela Posavec

**Titelfoto:** by © unsplash.com

**Fotos:** by © unsplash.com / pexels.com: S.2-126 | **Grafiken:** by © Freepik: S.17-119

Die Bibelzitate sind – falls nicht anders vermerkt – der Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, entnommen.

### **Ansonsten bedeuten:**

GNB = Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung

(© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart)

Hfa = Hoffnung für alle

(© 2002 International Bible Society, Basel/Gießen)

Das Werk einschließlich aller seine Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Baden-Württemberg unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Alle Rechte vorbehalten – Printed in Germany**



Freikirche der  
Siebenten-Tags-Adventisten

